

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Gelesenste Tages-Zeitung
der schlesischen Gebirgsgegend.



Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 121. — 108. Jahrgang.
Hirschberg in Schlesien,
Sonnabend, 29. Mai 1920.

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/2 jährlich) **M. 10.50**,
Zahlung durch die Post (1/2 jährlich) **M. 11.40**,
monatlich **M. 3.80**. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg **M. 3.50**, auswärts **M. 3.80**.

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Cöwenberg,
Landeshut und Bollenhain **M. 1.-**, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratentell (98 mm) **M. 3.-**.

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 267.

Valuta und Preisabbau.

Und wird von geschäfter Seite geschrieben:

Die deutsche Mark steigt und die fremden Werte fallen. Diese erfreuliche Erscheinung ist nun seit mehreren Wochen festzustellen, und es gab Leute, welche daraufhin einen erheblichen Abbau der Lebensmittelpreise prophezeiten. Man konnte diese Konsequenz beinahe für selbstverständlich halten, denn als der Stand der Valuta sehr schlecht war, der der fremden entsprechend hoch, gingen von Woche zu Woche die Lebensmittel entsprechend in die Höhe. Bis jetzt aber haben wir vergebens auf einen Abbau gewartet. Selbst sind einige Nahrungsmittel etwas billiger geworden, aber ein Preiskurs ist dem Valutaanstieg nicht gefolgt. Mancherlei Ursachen bedingen den gegenwärtigen Stand auf dem Lebensmittelmarkt, der uns nicht normal erscheint. Vor allen Dingen haben sich die Kommunen, die es nicht darauf ankommen lassen durften, ob im Sommer Nahrungsmittel vorhanden sein würden oder nicht, für lange Zeit eingebeut und viele zu einer Zeit, da die deutsche Mark sehr niedrig stand, die Preise also sehr hoch waren. Dann haben große Firmen im besetzten Gebiet noch gewaltige Vorratslager, namentlich an Schmalz, Speck und Schokolade. Diese Firmen, welche beim Betrieb mancher Lebensmittel geradezu eine Monopolstellung einnehmen, kaufen nicht, obwohl sie gerade jetzt billig kaufen könnten. Sie rechnen damit, daß die Mark wieder fällt und hoffen bis dahin ihre Lager geräumt zu haben. Ganz ähnlich liegen die Dinge bei den täglichen Bedarfsgegenständen der Bekleidungsbranche. Seit Wochen hört man von der Krise in der Lederindustrie. Man hört von Klindigungen, Stilllegungen, Rückgang auf dem Säntemerk, ohne daß das Publikum einen praktischen Nutzen von diesen Preisstürzen hat. Die Schuhe sind bis jetzt noch nicht billiger geworden. Das Leder ist nach wie vor sehr teuer, und die Schuhmacher erklären, daß sie immer noch nicht mit den Preisen für Sohlen und Fäden zurückgehen können.

In der Zeit, als die Mark fiel, war das anders. Der geringsten Verteuerung eines Materials folgte sofort die Ketten der Verteuerung: Lohnerhöhung, Aufschlag des Strohhandlers, Aufschlag der Detailisten, und jetzt erklärt man sich nicht bereit, mit den Preisen herunterzugehen. Die Lohnerhöhungen sollen so bedeutend sein, daß trotz aller Abschlüsse ein Preisabbau nicht erfolgen könne. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, daß die Aufschläge stets noch einige Prozente über die Prozente der neuen Löhne hinausgingen. Aber die Großisten haben die Lager gefüllt, sie haben das Material zu hohen Preisen eingekauft und zögern nun, Verluste zu erleiden. Da das Publikum gegenwärtig sehr wenig kauft, weil man auf den großen Preissturz wartet, haben die Detailisten geringen Absatz, und sie drängen nicht auf Warenlieferung. Unter diesen Umständen wird also der Preisabbau noch einige Zeit auf sich warten lassen müssen. Allerdings wird der Preisabbau kaum jemals in dem Maße erfolgen können, wie es dem Valutastand entsprechen sollte. Denn es stehen neue Belastungen und Steuern hinter im Weg. Die neuen Steuern werden erst in einigen Monaten in Kraft treten. Man weiß, daß sie ungeheuer hoch sind,

daß den Angestellten zehn Prozent ihres Einkommens in Abzug gebracht wird, daß alle Kreise schwer davon betroffen werden, die Kreise und Städte kommen mit immer neuen Belastungen. Die Preise für Gas, Elektrizität sind gewaltig gestiegen, ganz abgesehen davon, daß der Preis für Brot so hoch geworden ist, daß er den kleinen Abbau anderer Lebensmittel vollkommen aufsaugt. Der Kartoffelpreis ist zehnmal so hoch als im Frieden. Die Dinge liegen also so, daß auf der einen Seite ein Billigerwerden an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln, das unbedingt erfolgen müßte, künstlich verhindert wird, daß auf der anderen Seite unbedingt notwendige Lebensmittel, wie Brot und Kartoffeln, wesentlich verteuert worden sind und trotz des Valutastandes bei den hohen Preisen verbleiben, daß das Volk mit hohen Steuern neu belastet wird, daß die Kommunen, welche ungeheuro Ausgaben haben, auf neue Einnahmen sitzen müssen und immer wieder neue Belastungen für das Volk bringen.

Wird sich nun endlich der Preisabbau durchsetzen, so wird er in einer Zeit erfolgen die dem Volk auf anderen Gebieten neue Lasten auferlegt. Man wird also mit den jetzigen Verhältnissen noch auf längere Zeit rechnen müssen. Allerdings wird man verlangen müssen, daß in Staat und Gemeinden alles geschieht, um Ersparungen zu erzielen. Die Zwangswirtschaft muß gründlich abgebaut werden, der Beamtenapparat muß vereinfacht und den meisten höchst überflüssigen Kriegsgeheimnissen in denen von ungezählten Menschen nur leeres Stroh gebroschen wird, endlich ein Ende bereitet werden.

Der Rapp-Butsch und seine Folgeerscheinungen, die spartanischen Butsch und ihre Folgen haben ungeheures Geld verschlungen. Der letzte Leidtragende ist der Bürger. Die Ungewissheit über unsere Schuldenlast, der Schmuggel und Schleichhandel haben zu finanziellen Unsicherheiten geführt. Wir sollen ja nun bald erfahren was wir zahlen sollen. Es sind Ein- und Ausfuhrverbote erlassen worden, das Loch im Westen ist gestopft und wenn wir eine wirtschaftliche und politische Ordnung bekommen, dann werden wir auch sehr viel Geld sparen. Und dann erst, wenn die allgemeinen Lasten geringer werden, wenn die Lebenshaltung nicht so ungeheuer verteuert wird, dann kann ein Preisabbau zur Geltung kommen, dann wird auch ein Abbau der Steuerumlagen erfolgen können. Das wird aber alles noch eine geraume Zeit dauern. Vor allem aber: es muß mehr gearbeitet werden in Deutschland. Die Wurzel des Übels ruht in der Tatsache, daß das deutsche Volk Tag für Tag mehr an Gütern verzehrt, als es erarbeitet. Gründlicher Wandel wird und kann erst eintreten, wenn härter gelebt und fleißig gearbeitet wird. D. K.

Freigabe des Feitthandels?

A Berlin, 28. Mai. (Draht.) Die Reichsregierung hat Gutachten der beteiligten Wirtschaftsverbände eingefordert über eine Freigabe des Fett- und Margarinehandels. Der Reichsregierung liegen sowohl von mehreren Bundesstaaten sowie von großen Stadtgemeinden des Reiches Anträge vor auf Freigabe des Fett- und Margarinehandels von der Zwangswirtschaft.

Deutschlands Nordgrenze.

Helsingburg deutsch, Londen dänisch.

Wb. Kopenhagen, 28. Mai. (Drabtn.) Nach Meldung der Berliner Abendzeitung aus Paris hat die Völkervereinigungskommision die Beratung über die schleswigische Frage abgeschlossen. Es steht nun fest, daß die Clausenlinie (die nördlich von Helsingburg an der Ostsee beginnt und nördlich von Esbjerg an der Nordsee endet) mit einer unbedeutenden Abänderung die zukünftige Südgrenze Dänemarks bilden und daß die zweite Zone an Deutschland zurückgegeben wird. Die Frage der Internationalisierung ist bei der Besprechung der Völkervereinigungskommision darnicht in Erwägung gezogen worden.

Nochmalige Verschiebung von Spa.

Wb. Mailand, 28. Mai. (Drabtn.) Secolo vernimmt aus Rom, daß Ritti in der Mittwoch-Konferenz des Ministerrats bei der Verhandlung der Frage der Einberufung der Konferenz nach Spa erklärt habe, daß er für eine Verschiebung der Konferenz auf den Monat Juli sei, und er glaube, daß die Militärs sich seinem Wunsche anschließen würden.

Die Putschgefahr von rechts und links.

Unterredung mit dem Staatskommissar Weichmann.

In einer Unterredung, die der preussische Staatskommissar für die öffentliche Ordnung, Weichmann, mit Vertretern der Berliner Presse hatte, gab er eine Darstellung der innerpolitischen Lage und der Auffassung, die er selbst über die Putschgefahr von rechts und links hegt. Er meinte, daß sowohl eine Gefahr von rechts, wie eine solche von links bestehe. Beide Gefahren seien ernst, aber nicht akut und würden natürlich nicht leichter dadurch, daß man wie das jetzt vielfach geschehe, sie von beiden Seiten her stark übertreibe.

Was zunächst den Kommunistenputsch anlangt, so ist aus einem Aufstand der U. S. P. D. sicher nicht zu denken. Die Unabhängigen hoffen von den bevorstehenden Reichstagswahlen eine außerordentliche Stärkung ihrer Partei. Unter diesen Umständen wäre also der Versuch einer gewaltsamen Umwälzung von ihrem Standpunkt aus geradezu Wahnsinn. Auch die kommunistische Partei Deutschlands, oder doch wenigstens ihre Führer, vertwerfen, wie sie betonen, jede Gewalttätigkeit. Dagegen hat die kommunistische Arbeiterpartei ausdrücklich die Gewalt auf ihre Fahne geschrieben. Aber die K. P. D. hat im Grunde sehr wenig Anhänger und ein Versuch gewaltsamen Umsturzes von dieser Seite würde zweifellos von der derzeitigen Regierung mit leichter Mühe niedergeschlagen werden können.

Ganz ähnlich ist aber auch die Gefahr von rechts zu beurteilen. Der Staatskommissar bestreitet ganz entschieden, daß ein bestimmter Plan zu einem zweiten Kapp-Putsch vorliege. Davon könne keine Rede sein. Aber namentlich in Gutsbestreben sei eine starke Nervosität und eine unverkennbare Angst vor neuen kommunistischen Unruhen verbreitet, und lebhaft aus diesem Grunde behielten sie ihre Waffen, versuchten sie ehemalige Soldaten, möglichst wiederum mit ihren Waffen, sei es als Landarbeiter, sei es als Diener oder Wächter, einzustellen.

Wohl aber droht eine andere, nicht leicht zu nehmende Gefahr. Und diese sieht der Staatskommissar in den in der Auflösung begriffenen Freikorps und ähnlichen militärischen Formationen. Hier handelt es sich um Leute, die um ihre Zukunft bangen und die schon deshalb nicht mehr unbedingt in der Hand ihrer Führer sind. Demgegenüber ist es nicht damit getan, daß die rechtsstehenden Parteien von jedem neuen Gewaltakt absehen, ganz abgesehen davon, daß es ohnehin nicht immer deutlich geschieht ist. Die entlassenen Soldaten glauben noch immer, daß die Rechtsparteien, wenn auch nicht offen, so doch mit dem Herzen auf ihrer Seite stünden. Dazu kommt, daß die Auflösung der verschiedenen Formationen nicht mit genügender Schärfe und mit genügenden Sicherungen erfolgt. Vor einigen Tagen ist ein in Westfalen aufgelöstes Freikorps bewaffnet in Berlin angekommen, geschlossen zum Stettiner Bahnhof gezogen und nach Stettin gefahren. Erst dort wurden die Mannschaften von der Sicherheitspolizei entwaffnet. Um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu vermeiden, hat sich der Staatskommissar an den Reichswehrminister gewandt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, auf den Berliner Bahnhöfen militärische Sicherheitsmaßnahmen zur Entwaffnung entlassener Heeresangehöriger zu treffen, sobald diesen die Waffen nicht schon bei der Entlassung abgenommen worden sind.

Im ganzen könne der Öffentlichkeit nur geraten werden, ruhig Blut zu bewahren. Die Gefahr sei ohne Zweifel da, aber wenn man ihr entschlossen ins Auge sehe, werde man sie überwinden können. Im Zusammenhang damit warnt auch der Staatskommissar, wie das ja auch bereits von Seiten des Reichswehrministeriums geschah, vor dem „Frontbund“. Gerade wenn es sich nur um eine wirtschaftliche Organisation handle, sei zu fürchten, daß die Mitglieder um so leichter der Spielball politi-

scher Agitatoren werden können. Diefelbe Gefahr drohe auch von der Wirtschaftskrisis, vor der wir stünden, und die möglicherweise viele Tausende oder gar Hunderttausende von Arbeitern brotlos und damit gegenüber den Angriffen gewalttätiger politischer Heer vollends wehrlos machen würde.

Freie Bahn dem — parteipolitisch Abgestempelten.

In dem Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten, in der Pfingstnummer der „Freiheit“, wird in einem Aufsatz für eine Kleinstadt im Datz von etwa 3000 Einwohnern ein Bürgermeister gesucht. Als Bedingung wird nicht etwa persönliche Tüchtigkeit gefordert, sondern da heißt es wörtlich nur: „Bedingung ist, 5 Jahre politisch organisiert.“

Dies eigenartige Inserat ist eine treffende Illustration zu der Erklärung des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Prof. Lensch in der Pfingstnummer des roten „Tag“. Wenn schon früher die Befegung der wichtigsten Völkern im Staate bekanntlich nicht nach Tüchtigkeit und Verdienst geregelt wurde, sondern nach Klauerklassen, Korpsburschenverbindungen und Servilität, so daß Herr von Bethmann den Grundabstimmung des Tüchtigen als ein ganz neues, beinahe revolutionäres Prinzip im Kriege proklamieren konnte, so ist in dieser Hinsicht sehr vieles nicht gerade besser geworden. Nur ist als Abzeichen der Kunst nicht mehr das feudale Korpsband, sondern das proletarische Malteserkreuz, das Buch von Partei oder Gewerkschaft maßgebend geworden.

Deutschland als Weltvergifter.

Englische Einsicht.

Der Chefredakteur der Daily News, Gardiner, der einige Zeit in Deutschland gewohnt hat, um die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zustände zu untersuchen, veröffentlicht den ersten Artikel über das Ergebnis der Untersuchung. Darin heißt es: Augenblicklich geht der Krieg noch weiter. Das deutsche Volk lebt und stirbt noch immer bei halben Rationen von oft unbeschreiblichen Nahrungsmitteln. Es ist noch immer von Feinden umgeben, vom freien und gleichen Verkehr mit der Welt abgeschnitten und liegt noch immer auf der Kollaterale Deutschlands Gefängnistür öffnet sich nur nach innen. Diese hoffnungslose Lage darf nicht fortdauern; denn unter solchem physischen und geistigen Druck kann ein Volk nicht weiter leben. Wenn Spa eine neue Ära eröffnen soll, muß verhandelt und nicht diktiert werden. Eine Wiederholung von Versailles wäre schlimmer als zwecklos. Sie würde die Regierung unmöglich machen, und die gegenwärtige Regierung, so schwach sie ist, ist die einzige, die Deutschland innerlich aufrecht erhalten kann. Wenn die Konferenz von Spa dem Prozeß der inneren Auflösung Deutschlands nicht ein Ende setzt, wird Deutschland ein Körper werden, der die ganze Welt vergiftet. Wenn wir Deutschland zerstören, werden wir nichts erhalten. Wenn wir ihm helfen, so kann es arbeiten und bezahlen. Gardiner fordert, daß der Geist des Krieges, der Deutschland gegenüber immer noch vorherrscht, endlich dem Geiste des Friedens Platz mache. Am Schluß des Artikels fordert Gardiner für Deutschland Lebensmittel und Rohstoffkredite, Festsetzung einer angemessenen Entschädigungssumme und einlaß Erleichterungen für die Schifffahrt.

Deutsches Reich.

Der dänische Milchexport nach Deutschland wird am 1. Juni eingeschränkt. Die deutsche Regierung hat mitteilt, daß sie den bisher gewährten Zuschuß, der zwei Drittel des Preises ausmachte, wegen Geldmangels nicht zahlen könne.

Die Meldungen zur Fremdenlegation nehmen trotz wiederholter Warnung und Mahnung zu. Nach den letzten Meldungen haben sich allein in den Monaten März und April 3000 Deutsche in die Fremdenlegation gemeldet.

Wiedereine englische Enie. Die englische Zeitung Daily Telegraph hat berichtet, daß ihr von „allierter militärischer Seite“ drei geheime Zirkulare des Staatssekretärs des Deutschen Reichslande ausgegangen seien. Von deutscher amtlicher Seite wird nun erklärt, daß die Nachricht von diesen „heimlichen Zirkularen“ vollständig erfunden ist.

Keine weitere Tarifierhöhung bei der Eisenbahn. Wie uns mitgeteilt wird, plant das Reichsverkehrsministerium keine Erhöhung der Tarife zum 1. Oktober, dagegen wird eine Neubearbeitung der Tarife vorgenommen werden, um zutage getretene Härten, namentlich im Frachtverkehr auszugleichen.

1700 amerikanische Kaufleute nach Deutschland unterwegs. Nach einer Meldung des holländischen Handelsbüros hat die „Monopola“, die über Cherbourg nach Hamburg unterwegs ist, 1700 amerikanische Kaufleute und Industriellen an Bord.

— Die Ueberwachung des Privattelegraphenverkehrs nach dem Auslande ist auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums wieder eingeführt worden. Die Ueberwachung soll vor allem zur Bekämpfung der Kapital- und Steuerflucht, wie auch zur Durchführung des Verbots der Aus- und Durchfuhr von Gold und der Ausfuhr, Veräußerung und Verpfändung ausländischer Wertpapiere nach dem Auslande dienen.

— Die Abfindung der deutschen Kleinfürsten. Staatsrat Hoffmann erklärte der thüringischen Landeskonferenz der sozialistischen Partei, daß der gewesene Herzog von Meiningen trotz seiner privatrechtlichen Ansprüche auf nahezu 120 Millionen Mark mit einer Abfindung von 7 Millionen Mark sich begnügen müsse. In Gotha, der Hochburg der Unabhängigen, habe die Krone 21 Millionen Mark erhalten, obwohl ihre privatrechtlichen Ansprüche bedeutend geringer waren als die des meiningischen Hauses. In Rudolstadt wurden dem gewesenen Fürsten 150 000 Mk. als Jahresrente ausbezahlt. In Sonderhausen, wo ebenfalls die Unabhängigen am Ruder sind, bekam derselbe Fürst außer den 150 000 Mark eine weitere Rente von 400 000 Mark.

— Wie geht es! Die deutschnationale Deutsche Tageszeitung bringt unter der Überschrift „Wie die Regierung das Deutschthum schädigt“, eine Nachricht aus dem Saargebiet, wonach die Regierungskommission für das Saargebiet Vorberathungen für die in 15 Jahren zu erwartende Volksabstimmung im Saargebiet unterbunden habe. Das deutschnationale Blatt macht dazu folgende Bemerkung:

Die deutsche Regierungskommission verbietet den deutschstämmigen und reichstreuern Saarbewohnern also, für den Kampf um ihre Zugehörigkeit zum Reiche nützliche Vorkarbeit zu leisten. Wir haben es herrlich weit gebracht im demokratischen Volksstaat.

Diese Bemerkungen verraten ein solches Maß von politischer Unkenntnis, wie es eben nöthig war, um auch mit diesem Stoff eine Hebe gegen die Regierung inszenieren zu können. Selbst die Deutsche Tageszeitung hätte wissen müssen, daß die Regierungskommission für das Saargebiet keine deutsche Regierungskommission ist, sondern laut § 17 der Anlage zu Teil 3 Abschnitt 4 des Friedensvertrages vom Rat des Völkerbundes ernannt wird.

Ausland.

Millerand verlangt von der Kammer eine Vertrauensabstimmung, die ihm völlig freie Hand für die Verhandlungen in Spa läßt.

Aus Moskau werden neue Siege der Roten Armee über die Polen gemeldet. Kiew und Minsk sollen in den Händen der Bolschewisten sein.

Der englische Sozialistenkongress beschloß eine großartige kommunistische Propaganda mit dem Ziel der Rätereivision in England.

Der Aufstand in Irland nimmt immer schärfere Formen an. Nach einer amtlichen englischen Meldung sind seit Ostern in Irland 400 Polizeistationen verbrannt und 150 Einkommensteuerämter überfallen worden. Es haben auch neue Brandstiftungen der Sinnfeiner begonnen. Außer Gerichtsgebäuden und Polizeistationen wurden auch größere Privatgebäude, besonders Gutshäuser und Schlösser, eingeäschert. Von England gehen fortgesetzt Truppenverstärkungen nach Irland.

Das furchtbare Blutbad von Amritsar in Indien, bei dem durch englische Truppen im April 1919 von den indischen Eingeborenen 379 Personen erschossen und über 1000 verwundet wurden, hat sich als ein unverantwortlicher Uebergriff des englischen Militärbeherrschers herausgestellt. Der Untersuchungskommission hat festgestellt, daß General Dyer feuern ließ, ohne vorher der aus über 10 000 Menschen bestehenden Menge Gelegenheit zum Auseinandergehen zu geben, und daß das Feuer noch fortgesetzt wurde, als die Menge sich bereits zerstreute.

Präsidentenwahl in der Tschecho-Slowakei. Am Donnerstag wurde in gemeinsamer feierlicher Sitzung der beiden Kammern der Nationalversammlung der tschecho-slowakischen Republik Dr. Masaryk zum Präsidenten wiedergewählt. Die deutschen Abgeordneten und Senatoren hatten weiche Stimmgabel abgegeben als Protest gegen die im Widerspruch mit der Demokratie und der Selbstbestimmung von der tschechischen Mehrheit beschlossene Verfassung, die eine Vergewaltigung und Verleumdung der Deutschen in der Tschecho-Slowakei bedeutet.

Bei den Friedensverhandlungen zwischen Sowjet-Rußland und Litauen haben die Russen den Litauern die jetzt von den Polen besetzte Stadt Wilna als Hauptstadt zugesprochen. Die Friedensverhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, gehen aber ihrem Ende entgegen. — In Rowno ist von der litauischen Volksvertretung mit der Beratung der vorläufigen Verfassung Litauens begonnen worden.

Aus Stadt und Provinz

Hirschberg, 29. Mai 1920

Wettervorhersage

Der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend:
Veränderlich, schwachwindig, etwas kühl, zuweilen Regen.

Die Bergleute gegen weitere Lohnerhöhungen!

Eine bemerkenswerte Entscheidung trafen die in Rennde und Waldburg abgehaltenen Bergarbeiter-Konferenzen. Nach eingehender Aussprache wurde in einer Resolution festgelegt, daß die Bergleute von der Forderung auf weitere Lohnerhöhung absehen, da diese nur die Kohlenpreiserhöhung nach sich ziehen würde. Dagegen soll mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, daß ein Preisabbau eintrete, um es den Bergarbeitern zu ermöglichen, endlich einmal die nötigen Anschaffungen an Wäsche, Schuhe und Nahrungsmitteln bewirken zu können. Die erwähnte Resolution wird an die Regierung abgesandt werden.

* (Heimatschützer?) In einer Versammlung, die am Mittwoch in Breslau stattgefunden hat, ist ein „Heimatschutz verfassungstreuer Schlesier“ gegründet worden. Die Anwesenden leisteten folgenden Treueid durch Erheben von den Plätzen:

„Ich trete dem „Heimatschutz verfassungstreuer Schlesier“ bei, lehne seine Satzungen, verpflichte mich durch Handschlag, dem „Heimatschutz“ jederzeit die Treue zu halten, den gewählten Führern unbedingt zu gehorchen und weis, daß ich vogelfrei bin, wenn ich die Treue breche.“

Wie weiter verlautet, wurde beschossen, daß überall Offiziere als Organisatoren auf dem Lande bestellt und die Bauern bis zum 60. Lebensjahre bewaffnet werden sollen.

ha. (Lebensmittel über die Nation Betrug.) Der unethische Bezug von Lebensmitteln über die zutreffende Menge hinaus erfüllt den Tatbestand des Betruges. Diese bemerkenswerte Entscheidung des Reichsgerichts teilt jetzt das Reichswirtschaftsministerium den Preisprüfstellen mit. Ein Landgericht hatte einen Vermögensvorteil darin erblickt, daß ein Angeklagter sich Fett in einer die amtliche Zuteilung weit übersteigenden Menge gegen Zahlung des festgesetzten Preises verschafft hatte. Die Auffassung des Landgerichts findet das Reichsgericht insofern rechtlich unbefriedigend, als die Erwerbung angekaufter Lebensmittel in mehr als der zulässigen Menge gegen Zahlung des vorgeschriebenen Preises regelmäßig einen Vermögensvorteil darstelle. Es wäre dabei unerheblich, wie die so erlangten Waren weiter verwertet werden, ob der Täter sie selbst verbraucht oder ob und zu welchem Preise er sie weiter veräußert. — Und der Abg. Raumann ist verbungert, weil er grundsätzlich nicht mehr verzeihe, als ihm angeteilt war.

§ 50. Jubiläumsfeier des schlesischen Pestalozzi-Vereins. Am 19. April d. J. waren 50 Jahre verflossen, seit in Liegnitz 160 schlesische Lehrer zusammentraten, um den Pestalozzi-Verein ins Leben zu rufen, der die Aufgabe haben sollte, die Witwen und Waisen der Lehrer zu unterstützen. Dieser Tag wurde jetzt in Liegnitz gefeiert. Lehrer Jakob Liegnitz, der jetzige Vorsitzende, hielt eine Begrüßungsansprache. Lehrer Friedrich Liegnitz sprach einen Prolog, dann kamen Glückwünschungsreden und Ansprachen abwechselnd an die Reihe, begleitet von Geldgeschenken. In seiner Festrede entwarf dann der Vorsitzende Lehrer Jakob ein Lebensbild des Vereins. Es folgten musikalische Darbietungen. — An die Festfeier schlossen sich die Beratungen der Vertreter von 50 Zweigvereinen. Lehrer Jakob teilte mit, daß an Geldgeschenken bereits 11500 Mark eingegangen seien und daß weitere Gaben in Aussicht gestellt sind, sodaß mit einer Einnahme von 12—13000 Mk. zu rechnen sei. Es wurde beschlossen, die Summe zur Deckung des Defizits aus dem Vorjahre und zur Unterhaltung von Freistellen im Witwenheim zu verwenden. Es folgte die Bewilligung eines Teils der außerordentlichen Einnahmen der Hauptkasse zu laufenden Unterhaltungen und Erziehungsbeiträgen, ebenso die Bewilligung von Ausbildungsbeiträgen. Die Mitgliederbeiträge werden vom 1. Januar 1921 entsprechend erhöht. Der Passus in den Satzungen: „Vom 1. Januar 1918 ab werden Lehrer, die länger als 15 Jahre im Amte gestanden, nicht mehr aufgenommen“, wird gestrichen. Die Nachzahlungen für die heimkehrenden Kriegsgefangenen werden erlassen und die sämtlichen Flüchtlingslehrer aus Posen bedingungslos aufgenommen. Es folgten Satzungseränderungen usw.

wh. (Industrielles.) Die Generalversammlung der Eisenhütte Silesia Aktien-Gesellschaft beschloß die Verteilung von 14 Prozent Dividende und genehmigte einstimmig den Verschmelzungsvertrag mit der Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G.

li. (Das Pfingst- und Königsschießen der Schützengilde) fand Donnerstagabend seinen Abschluß. Vom Wetter außerordentlich begünstigt, hatte es in allen seinen Teilen einen programmmäßigen Verlauf nehmen können. Donnerstagabend fand die Proklamation des neuen Königs sowie der beiden Ritter statt. Da die Königswürde auch diesmal der vorjährige Schützenkönig, Wäckermeister Joh. Hoffmann, errang, brauchten ihm die Abzeichen seiner Würde nicht abgenommen und auch nicht neu übergeben zu werden; er kann auch den für den König bestimmten Ehrenbüschel noch ein weiteres Jahr tragen. Sollte es ihm vergönnt sein, auch das nächste Jahr den besten Schmuck auf die Königsschulter abzugeben, dann wird der Ehrenbüschel sein Eigentum. Erster Ritter wurde Uhrmachermeister Bäckel und zweiter ein Mitglied des sogenannten „Schwarzen Korps“, Kaufmann Otto Knauer. Gegen 1/10 Uhr erfolgte der Einmarsch, an dem eine nach Tausenden zählende Menschenmenge teilnahm, wie dies selbst in den letzten Friedensjahren nicht zu konstatieren war. Konners im „König“, Ball im „Bangen Hause“ und im „Aboko-Saale“ beschossen das in allen Teilen wohlgeklungene Fest.

§ (Schlesischer Lehrerverein in Liegnitz.) In der Jugend-Abteilung verbreitete sich Lehrer Fischer-Breslau über Jugendwanderer und Jugendherbergen und brachte folgende Entschliessung zur Abstimmung: „Die Teilnehmer in der Neben-Versammlung der Abteilung für Jugendpflege begrüßten freudig die durch Erlass des Ministers angeordnete Einführung vierteljährlicher Ganztagswanderungen. Sie erhoffen, daß deren Durchführung Dank der Arbeit des Zweigvereins Schlesiens für Deutsche Jugendherbergen erleichtert wird und empfehlen deshalb der Schlesischen Lehrerschaft, ihn durch Begründung von Ortsgruppen und Nächtigungs-Gelegenheiten und durch Werbung von Mitteln tatkräftig zu unterstützen.“ In der Aussprache wurde Gewicht gelegt auf die Schaffung von billigen Fahrgelegenheiten auf der Eisenbahn und von Unterkunftsgelegenheiten in den Schulhäusern auf dem Lande. Görlitz hat mit seinen 2 Landheimen bereits die besten Erfahrungen gemacht. — Der zweite Vortrag betraf den Lehrfilm im Dienste der Schule und der Jugendpflege.

§ (Die Schlesische Pastoral-Konferenz) wurde am Mittwoch in Liegnitz abgehalten. Superintendent Neckel hielt Vortrag über Dr. Rudolf Steiners Dreihypothesen und dann referierte Pastor Gräser in Krotzsch über Theozentrische Theologie und kirchliche Lehrpraxis. — In Verbindung damit fanden die Verhandlungen des Schlesischen Provinzial-Vereins für innere Mission, bei denen Pastor Vic. Külling-Dahlen die Hauptvorträge hielt. An Stelle des erkrankten Geheimrats Streich hat jetzt Regierungspräsident und Staatsminister a. D. von Minckwitz-Liegnitz die Vereinsleitung übernommen.

§ (Schlesischer Bund für Heimatspiele, e. V.) Die Ortsgruppe Saalberg-Sain-Giersdorf hat für Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr in Dammers Gasthaus zu Giersdorf eine Wiederholung der Theater-Aufführung des Wanderschwanke „Die Schmuggler“ angesetzt. Wir verweisen auch auf die Anzeige in heutiger Nummer.

rt. (Pensionärerversammlung.) In der vom Schulrat Radomski einberufenen und geleiteten Versammlung der Pensionäre und Beamtenwitwen von Hirschberg und Umgebung führte der Genannte ungefähr folgendes aus: Nachdem von der Preussischen Landesversammlung am 7. d. Mts. angenommen Gesetz gibt es zukünftig drei Kategorien von Ruhestandsbeamten: Altpensionäre, d. h. die vor dem 1. 4. 1919 aus dem Amte geschiedenen, ferner Zwischenpensionäre aus der Zeit vom 1. 4. 19—31. 3. 20 und schließlich Neupensionäre nach dem 1. 4. 20. Daß letztere die den neuen Besoldungen entsprechenden Pensionen erhalten, ist selbstverständlich. Ihnen sollen aber auch die im Rechnungsjahre 1919 pensionierten Beamten in ihren Bezügen gleichgestellt werden, und zwar nach der Regierungsbegründung deshalb, weil damals dem 65 Jahre alten Beamten der Rat erteilt wurde, aus dem Amte zu scheiden und jüngeren Kräften Platz zu machen. Die Regierung nimmt an, daß verschiedene alte Herren diesem Winkte Folge geleistet und dafür durch die Erhöhung ihrer Pensionen entschädigt werden sollen. Unter den Altpensionären, welche nur mit der Hälfte an den Gehaltsaufbesserungen beteiligt sein sollen, herrscht hierüber Verbitterung und Enttäuschung. Auch sie sind fast ausnahmslos mit 65 Jahren oder früher aus dem Dienste geschieden und haben ihre Pflicht in gleicher Weise gegen den Staat erfüllt, wie die Zwischenpensionäre, und sind daher der Ueberzeugung, daß bei unparteiischem und gerechtem Verfahren sie ebenso behandelt werden müßten, wie die letzteren. Sie bitten daher, bei der noch in diesem Jahre stattfindenden Revision der Besoldungsordnung ihrem Wünsche zu entsprechen und damit alle Pensionäre in gerechter Weise gleichzustellen. In diesem Falle würden gewiß alle auf das Steuerprivileg der Beamten freiwillig verzichten, während ihnen dies bei der gegenwärtigen Sachlage nicht möglich ist. Schließlich bitten wir um Maßnahmen, daß die Pensionäre des mittelbaren Staatsdienstes, einschließlich derjenigen, welche in den abgetrennten Gebieten amtiert haben, und jetzt in Deutschland wohnen, die gleichen Bezüge wie mit Unterordnung des Staates erhalten, wie die des unmittelbaren Staatsdienstes. — Die Versammlung

stimmt diesen Vorschlägen zu und beschloß, geeignete Schritte zu ihrer Verwirklichung zu unternehmen.

wb. (Rechtzeitige Stickstoffabgabe für Gerbstückung.) Der beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft tagende, die Oberste beratende Behörde für die Düngestoffwirtschaft bildende Düngestoffausschuß gibt folgendes bekannt: Die Stickstoffherzeugung ist im Anstiege begriffen und bei den augenblicklichen Verkehrsverhältnissen macht schon das Abfahren der laufenden anfallenden Erzeugung Schwierigkeiten. Im Herbst tritt erfahrungsgemäß eine ungewöhnlich starke Beanspruchung der Bahn ein. Wenn in den Sommermonaten nicht laufend von den Werken abgefahren wird, und sich infolgedessen Bestände ansammeln, so wird es völlig unmöglich sein, in der Bedarfszeit, die außerdem die Zeit des größten Wagenmangels ist, neben der laufenden Erzeugung auch noch Bestände abzuführen. Aus diesem Grunde und in der weiteren Erwägung, daß im Hinblick auf das Steigen der Befehlungslosten mit einer Senkung der Preise für die Stickstoffdüngemittel nicht zu rechnen ist, gibt der Düngestoffausschuß den Abnehmern von Stickstoffdüngemitteln den dringenden Rat, in den Sommermonaten laufend abzunehmen, damit zur Verwendungszeit der nötiger Stickstoffdünger beim Landwirt ist.

* (Wahlberechtigung von Militärpersonen.) In den Soldaten im Sinne des Reichswahlgesetzes (die Ausübung des Wahlrechts ruht für die Soldaten während der Dauer der Angehörigkeit zur Wehrmacht) gehören nur Angehörige der vorläufigen Reichswehr und der vorläufigen Reichsmarine, soweit sie nicht die Eigenschaft von Militärbeamten haben. In Militär-lazaretten untergebrachte Angehörige des alten Heeres sowie die erst jüngst aus dem Ausland zurückgekehrten und noch in Sammel-lagern befindlichen Kriegsgefangenen sind wahlberechtigt, es sei denn, daß sie zum neuen Reichsheer oder zur neuen Reichsmarine übergetreten sind. Ebenso sind wahlberechtigt die Angehörigen der Abwehrstellen und des Heimwehrdienstes, da diese keine militärischen Stellen im Sinne der Reichswehrorganisation sind. Angehörige der staatlichen Sicherheitspolizei sind nicht Soldaten, sondern Landesbeamte. Auch der Reichswasserdienst zählt nicht zur Wehrmacht, seine Angehörigen sind wahlberechtigt.

* (Die Freie Innungsvereinigung) hält am Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr im Goldenen Greif eine Versammlung ab, in der zunächst das Thema „Reichstagswahlen und Handwerk“ erörtert und dann der Einfluß der Freien Innungsvereinigung an den Reichsverband für das deutsche Handwerk (Sitz Berlin) besprochen werden soll. Alle Handwerker sind eingeladen, selbstverständlich auch alle ehemaligen Handwerker. Die Versammlung verspricht hochinteressant zu werden.

* (Kunstgewerbliches.) Bildhauer Wende in Hirschberg hatte für die Kirche in Wangerooge eine Gedächtnistafel für die von dieser Nordseeinsel stammenden Gefallenen in Auftrag erhalten. Nach dem „Bang. Wochenbl.“ befriedigt die laubere, seine Ausführung der Tafel, die jetzt übergeben worden ist, alle Erwartungen der Auftraggeber.

* (Pfingstverkehr bei der Talbahn.) Auf der Elektrischen wurden an den vier Pfingsttagen Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag 50 839 Personen befördert, gegen 58 513 im vorigen Jahr und 51 713 im Jahre 1914. Der Verkehr verteilt sich auf die einzelnen Tage wie folgt: Sonnabend 9552, Sonntag 13 989, Montag 15 929, Dienstag 11 369 Personen.

* (Bewegung der Bevölkerung.) In der Woche vom 17. bis 23. Mai hat die Bevölkerungsziffer um 12 zunehmen und beträgt jetzt 22 215 Personen. In derselben Zeit wurden 45 Personen innerhalb der Stadt umgemeldet und sieben Eben geschlossen.

* (Eine Opernaufführung für den Deutsch-demokratischen Wahlverein) findet nach Schluß der Opernspielzeit am Dienstag, den 1. Juni, statt, und zwar werden „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“, die beiden leidenschaftlichen Werke gegeben, die noch immer inaktuell wie musikalisch ein starkes Interesse des Publikums beanspruchen. Der Kartenverkauf findet wie gewöhnlich in der Geschäftsstelle des Voten statt.

* (Lehrerexamen.) Bei der in Bunzlau am Lehrerseminar abgehaltenen Schlussprüfung haben u. a. das Reiserennnis erhalten: Gerhard Demuth, Wilfried Forst, Georg Reumann und Hans Panteil, sämtlich von hier.

* (Verleihungen.) Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde dem früheren Gemeindevorsteher W. Wolf in Ober-Görlitz verliehen. Der Hofsekretär Heinrich Schmidt in Miersdorf-Liebenhal erhielt die Rote Kreuz-Medaille.

H. Sartau, 27. Mai. (In der Gemeindevertretung) wurden vom Gemeindevorsteher Herrn Schaubert sämtliche Gemeindevorstände vereidigt. Dann erfolgte die Festsetzung des Steuer-voranschlags, welcher gegen das Vorjahr ziemlich in die Höhe gegangen ist. Auch mußten die Friedhofsgebühren erhöht werden. Der Einführung einer Fortbildungsschule am Ort wurde zugestimmt.

I. Böhrelein, 26. Mai. (Unwetter.) Gestern mittags 100 ein schweres Gewitter über unsere Gegend, welches von Saal begleitet war und in den Gärten und Feldern großen Schaden anrichtete. Auch schlug der Blitz unweit des Bahnbofes Schildau in den Schuppen der Frau Kantor Lüdtke und zündete. Der

Brand wurde aber bald bemerkt und durch herbeigekommene Eisenbahner bald wieder gelöscht. Ferner schlug der Blitz in die Viehweide des Rittergutsbesitzers Krieg in Komitz und tötete zwei Kühe.

Li. Schmiedeburg, 28. Mai. (Die Schützengilde) hielt das Pfingst- und Königschießen in üblicher Weise als Volksfest ab, unter größter Anteilnahme der Bürgerschaft. Schützenkönig wurde Konditoreibesitzer Fechner, zu Marschällen wurden erklärt Karuselbesitzer Kramer und Wegemeister Deutsch.

r. a. Jannowitz, 27. Mai. (Lebensmittelversorgung.) Der Kreisrat hat zu Schönau hat dem hiesigen Kaufmann Paul Seidel die Verteilung der Kreislebensmittel, sowie der Butter erteilt. Die Versorgungsberechtigten sind aufgefordert worden, ihre Lebensmittelkarten von dort abzuholen und bei Kaufmann Bräbe oder dem Konsumverein abzugeben.

*** Rauffung, 28. Mai.** (Die Kommunisten) haben hier kein Glück. Die am Freitag in dem Hirschaale einberufene kommunistische Versammlung endete mit einem Mißgeschick. Der Versammlungsredner aus Hermsdorf u. a. M. als der Redner u. a. auch zum Tanz auf der Straße aufforderte und weiter erklärte, daß, wenn die kommunistische Partei sich an der Reichstagswahl beteilige, sie dieses keinesfalls tut, um im Parlament mitzuwirken, sondern nur um Opposition zu treiben, wurde er von der gesamten Zuhörerschaft darauf hingewiesen, daß derartige Reden nur geeignet seien, Unfrieden und Mißbehagen unter die Bevölkerung zu tragen. Es wurde ihm bedeutet, in Zukunft lieber fern zu bleiben und unsere Bevölkerung mit derartigen Querebieren zu verschonen.

wp. Löwenberg, 27. Mai. (Unfall.) Die Frau des Notenfahrs Berner und eine Frau Klusn waren am Bahndamm hinter dem Maschinenschuppen mit Heuenden beschäftigt. Sie gewahrten nicht das Herannahen des Siegersdorfer Zuges und wurden von diesem erfaßt und zur Seite geschleudert. Frau Berner erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und schwere Verletzungen am Hinterkopf; Frau Klusn Querschüsse am Rücken.

wp. Löwenberg, 28. Mai. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem am Donnerstag nachmittag über unsere Gegend ziehenden Gewitter wurde der bei dem Gutbesitzer Karsten in Schmottseifen im Dienste stehende landwirtschaftliche Arbeiter Schwerdtner auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Er hatte erst vor kurzem geheiratet.

m. Greiffenberg, 27. Mai. (Verschiedenes.) Beim Pfingstschießen errang die Königswürde Gastwirt Kunendorf. — Bei dem gestrigen überaus heißen Gewitter schlug der Blitz in die Wohnung des Landwirts Heinrich Gierbig in Friedersdorf und die Feuer konnte glücklicherweise im Entstehen gestoppt werden. Stiefenweise ging Haas nieder. — Beim Stiefenbesitzer Ab. Queißer in Ederdorf wurde ein Motor gestohlen.

l. Landeshut, 27. Mai. (Verschiedenes.) Bei dem Königschießen errang die Königswürde Felsenbaurmeister Ulrich, Marschälle wurden Kaufmann Hase-Johnsdorf und Gastwirt Schilbach. — Das Verbleibstrenn für Kriegsschiffe erhielten Versicherungsinspektor Otto Krause und Mühlenverwalter Biedt in Oberleppersdorf. — Das Eisenkreuz erster Klasse erhielt der Eisenbahner Alfons Schmidt hier. — Infolge der weiteren Erhöhung der Kohlenpreise ist der Gaspreis wieder um 8 Pfennige pro Kubikmeter erhöht worden und zwar auf 1,16 M. — Die pro Kubikmeter ist neuerdings wieder auf 1,50 M. pro Liter erhöht worden. — Das Hausgrundstück Brantaustraße 17 ist von Gastwirt Reuner gekauft worden. — Katasterkontrolleur Krüger wurde zum Vorsitzenden des Bürgervereins gewählt. — Dem Hausbesitzer Beitermann in Oberleppersdorf wurden in seiner Abwesenheit verschiedene Sachen und Kleidungsstücke im Werte von circa 6000 M. gestohlen. Dem Handelsmann Gloger wurde Kleiden im Werte von 400 M. entwendet.

ml. Wittendorf, Kreis Landeshut, 27. Mai. (In der Gemeindevertretung) wurde beschlossen, die Zustimmung zu geben, daß die Baugenossenschaft den Privatweg des Stellenbesitzers Gust. Kemmer und die Brücke über den Baffa gegen Entschädigung als Zufahrtstraße zum Baugelände übernimmt. Die Genossenschaft wird sofort mit dem Bau von vier Arbeiter-Wohnhäusern auf dem von Weichold erworbenen Grundstück beginnen. Man hofft dadurch der Wohnnot ein Ende zu bereiten.

sp. Jauer, 27. Mai. (Eine schwere Bluttat) wurde in der vorigen Nacht in den Promenadenanlagen verübt. Ein unbekannter Täter schloß dort den Bäckereibehälter Radom von der Reichswehr mündlings nieder. Die Kugel drang dem Genannten in den Rücken. In schwerverletztem Zustande wurde der Bäckereibehälter früh bemunungslos aufgefunden.

*** Breslau, 27. Mai.** (Der neue Polizeipräsident Ernst) wurde heute in sein Amt als Polizeipräsident von Breslau durch Oberregierungsrat Fischer eingeführt. Polizeipräsident Ernst hat ihm volles uneingeschränktes Vertrauen entgegenzubringen. Er wünschte von den Beamten vollste Offenheit und schäbe ein ehrliches offenes Wort abweichender Meinungen höher ein, als ein unaufmerksames Sa-sagen. — Vorher hatte sich der bisherige Polizeipräsident Voigt von den Beamten und Ausschüssen verabschiedet.

wh. Breslau, 28. Mai. (Oberst Schwert.) Vorher Kommandeur der Sicherheitspolizei in Breslau, wird nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten, mit dem 30. Juni d. J. entlassen.

so. Breslau, 27. Mai. (Zum Juwelentrab auf der Schmiednitzerstraße.) Der Lat dringend verdächtig ist der in Verbrecherkreisen unter dem Namen „Matrosen-Walter“ bekannte Gustav Sende heute verhaftet worden. Das zur Lat benutzte Auto, eine Autodrosche, ist auf der Niedergasse an den Eisenbahnwerkstätten des Obertorbahnhofes gefunden worden.

*** Bentzen OS., 28. Mai.** (Polnische Rache.) In Schomberg wurde der Maschinist Mera von zwei fremden Leuten auf der Straße niedergeschossen. Der Mord ist ein Racheakt polnischer Nationalisten, aus deren Partei der Erschossene vor kurzem ausgetreten war.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Anstalt nur die presserechtliche Verantwortung.

a. Hartau, 27. Mai.

In der am 20. Mai abgehaltenen Sitzung der Landwirte, welche auf Antrag des Kreislandwirtschaftsverbandes wegen der Abgabe des Viehes stattfand, griff Stellenbesitzer Heinrich Malwald-Hartau, welcher als Vorsitzender der Ortsgruppe fungiert, besonders die Eisenbahner an, welche durch ihre Faulheit schuld wären, daß keine Kohlen herangeschafft würden, so daß sehr viel mit den Automobilen herangeschafft werden müsse, wodurch die Straßen sehr ruiniert werden. Herr Malwald muß wohl die uns aufgebürdeten Friedensbedingungen ganz übersehen haben, und da wäre es an der Zeit, daß die Eisenbahnverwaltung dem Herrn Malwald nähere Aufklärung zukommen läßt. Einer für Viele.

Das Fräulein aus Västervik.

Roman von Ulrik Uhland (Dann Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von E. von Kraack. Gesehliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grothlohn & Co.

G. m. b. H. Leipzig.

(41. Fortsetzung.)

Siebzehntes Kapitel.

Das Mädchen mit dem roten Haar.

Annemarie begriff nicht, was eigentlich während der letzten Tage in die Familie gefahren war. Keines war mehr wie sonst, und die Mädelchen kamen ihr wie Beirätschmause vor. Gesprochen wurde überhaupt nicht, und Jeanne war die einzige, die durch kleine Räntereien lebend auf die Stimmung wirkte. Magnus war schweigsamer als je, und Herbert schlug seine armen Hände öfter ohne irgendwelchen ersichtlichen Grund. Tante Thunström hatte lange und hitzige Auseinandersetzungen mit seiner Frau, und als Annemarie gestern unterzucht in das Wohnzimmer hineingegangen war, hatte sie deutlich gehört, wie die Tante ihren Mann den gewissenlosesten Menschen und unnatürlichsten Familienvater der Welt nannte. Und nachher hatte sie fast den ganzen Tag geweint. Nachmittags war dann Tante Emma zu Besuch gekommen. Sie hatte die Nachricht in der Zeitung gelesen und nicht wahrin gekommt, ihre Schwester aufzusuchen und sich nach der Sache zu erkundigen, und dies einmal waren die Schwestern ausnahmsweise einig gewesen. Sonst kam das nicht oft vor, aber bei dieser Gelegenheit waren sie genau derselben Ansicht über den Unverstand und Leichtsinns des Konfuss in besondern und der Männer im allgemeinen, wenn es sich um Frau und Kinder handelte. Die Tante war nicht einmal böse geworden, als Tante Emma sagte: „Die fünfzigtausend Kronen hätten Jeanne oder Argelina wahrhaftig gut als Mitgift brauchen können.“

Es war überhaupt eine schreckliche Deuterei im Hause. Argelina hatte heute morgen verärgert geweint, daß sie nicht am Frühstück teilnehmen konnte. Annemarie begriff nicht, weshalb, denn als sie gefragt hatte, ob Argelina es sich so zu Herzen nähme, daß nun nichts aus dem Ball am ersten Dezember werden würde, hatte sie nur mit verteilten Augen aufgeblickt und geantwortet: „Ach, was mach ich mir aus meinem Ball!“ Und dann hatte sie wieder angefangen zu weinen.

Sie taten Annemarie alle von Herzen leid, und wenn sie fünfzigtausend Kronen bei sich gehabt hätte, würde sie das Geld sofort unten im Kontor auf Magnus Pust aufgezählt haben, weil es bei Magnus sicher verwahrt gewesen wäre. Aber sie hatte eben keinen Heller Geld, und ihre hundert Kronen monatlich zahlte ihr der Vormund unter keinen Umständen vorm ersten aus.

Aber eine merkwürdige Sache war es mit dem Verlust. Fünfzigtausend Kronen, das war allerdings eine fürchterlich große Summe, dachte Annemarie, aber der Konfuss hatte doch sicherlich sehr viel mehr Geld, als das! Die Tante hatte zwar geweint und gesagt, er würde sie noch alle ins Armenhaus bringen, aber das war wohl übertrieben, denn es gab ja noch jeden Tag Braten, und heute hatte die Tante gesagt, es sollte Kuchen gebacken werden. So was tat man doch nicht, wenn man so glücklich arm war. Daß der Ball nun ausfallen würde, war freilich traurig. Annemarie dachte betrübt an ihr hübsches Kleid, das sie vorm

gerade anprobiert hatte. So etwas Häßliches wie das Kleid hatte sie sich nie träumen lassen. Es war aus schwarzem, mit weißen Silberfäden besetzten Samt und fiel vorn und hinten fast gaaa gerade herunter, so daß man frei atmen konnte, weil man kein Korsett anzuziehen brauchte. Und um den Hals sollte sie ein schwarzes Samtband haben, hatte Herr Byström gesagt, und um die Handgelenke auch. Das würde ihr prächtig stehen, hatte er gemeint. Aber Annemarie dachte nur, ob irgendetwas auf Gottes grüner Erde einem so häßlichen Geschöpf wie sie war, ant stehen könnte!

Sie war gerade dabei, sich zum Ausgehen umzuwenden. In dem sie ihren Hut aufsetzte, betrachtete sie sich in ihrem großen Spiegel. Ja, es mochte wohl sein, daß sie ein klein wenig netter aussah, als in ihrer ersten Zeit hier in Stockholm. Das hatte ja sogar Marianne, die niemals Kunstlerin, gesagt. Sie war etwas magerer geworden, und seit sie ihre Haare mit dem vorstehenden Zahnreine bürstete, sahen sie ganz weiß aus. Es war merkwürdig, wie sehr das zur Verschönerung beitrug, wenn man so oft lachte, wie sie. Und eines Tages hatte Herr Byström sich vermaßen darüber geäußert, daß sie so einfallig war, ihrer Tante zuliebe solche hohen Kragen zu tragen, daß er einfach einen Roll breit davon abgeschnitten hatte, während sie in dem blauen Schal Model sah. Das kühle sich viel angenehmer an, und seitdem trug sie immer einen Spitzentragen. Sie fand selbst, daß sie sich alles viel bequemer ansehen konnte, als mit dem hohen Kragen.

Es war wirklich der freundlichste Mensch, den man sich denken konnte, und diesen großen schwarzen Samthut hatte er mit ausgefacht. Sie hätte nie geglaubt, daß ein berühmter Mann so nett sein und sich wegen eines so häßlichen Mädchens solche Mühe machen würde. Aber er hatte selbst gesagt, daß sie ihm einen sehr viel größeren Gefallen täte, indem sie ihm Modell läße, und das war wohl auch der Grund. Leider würde es aber wohl aus sein, wenn das Bild fertig war, denn in alle Ewigkeit würde er ihre Gesellschaft aktiv nicht aushalten können.

Annemarie erklimmte die drei finsternen Treppen in dem Hause in der Nalgata, und Herr Byström war bereits eifrig an der Arbeit. — nicht mit Malen, sondern mit dem Aufräumen des Ateliers. Er warf einen ganzen Stadel leerer Rigarrenkisten in das im Ofen prasselnde Feuer und schüttelte die Asche auf dem Divan aus.

„Ich mag es gern ordentlich haben, wie Sie sehen“, sagte er, „aber diese Nacht hatte ich zwei Chinesen zu Gast.“

„Chinesen? Aber nein!“ entgegnete Annemarie verblüfft.

„Wie in aller Welt kamen die denn hierher?“

„O, keine echten aus China“, sagte Byström lächelnd. „Es waren zwei junge Künstler, die momentan nicht genug Geld hatten, um im Grand Hotel zu wohnen, und deshalb ganz einfach hier bei mir auf dem Fußboden übernachteten. Solche Dinge nennt man in unseren Künstlerkreisen Chinesen.“

„Wie nett. Das ist so recht nach meinem Geschmack!“

„Auf dem Fußboden zu liegen?“

„Nein, das nicht gerade, obgleich ich es auch schon getan habe, — ich meine, solche kleinen Abwechselungen. Das muß reizend sein.“

„Nun, jenachdem.“ Byström bemühte ein Taschentuch, um die aus dem Ofen herausgefallene Asche aufzusammeln. „Ich fürchte, Sie würden es nicht schon finden, dann und wann tagelang nichts zu essen zu haben.“

„Ja, aber das kommt bei Künstlern doch nicht vor?“ fragte Annemarie in besorgtem Ton.

„O doch, das ist ja gerade das Knifflige an der Kunst, wissen Sie. Als ich die Akademie besuchte, mußte ich zeitweise gleich bei Dunkelwerden zu Bett gehen, weil ich keinen Rensia für Petroleum übrig hatte. Und im Winter fand die Lage so verflucht kurz.“

„Aber Sie hätten doch statt dessen ausgehen können, Herr Byström.“

„Nein, das macht so verflucht humorig.“ Er blickte lächelnd in Annemaries entsetzte Augen.

„Gatten Sie denn keine — ich meine, hatten Sie gar nichts mehr, Herr Byström?“ Sie sprach in ganz schüchternem Ton, als ob sie fürchtete, ihn tief zu beleidigen.

„Auch nicht das geringste Dickschen, außer meiner sogenannten Künstlergrube. Aber dafür bekommt man anfangs nicht einmal eine trockene Semmel. Man muß still halten, bis man sich durchgekloren hat.“

„Ja, aber jetzt sind Sie doch so weit, nicht wahr?“

„Das wage ich nicht zu entscheiden. Aber diese Berewahrung des Konsuls Jungsström wird das Abhilfe tun. Damit meine ich nicht, daß sie mich wohlüberläßt machen wird, sondern daß ich das Honorar gerade jetzt sehr gut brauchen kann. Ich muß einmal vom Irdischen los, um mich mit so etwas beschäftigen zu können.“ Dabei winkte er mit dem Schnupftuch nach der Staffelei hinüber.

„Mit dem Sinnlichen, wollen Sie sagen?“ Annemarie sah die Staffelei nicht an, empfand jedoch ein leises Reizgefühl. Er meinte natürlich Mariannes Porträt, das so außerordentlich schön wurde.

„Nein, ich meine das Infernalische“, erwiderte Byström, indem er das Tuch in die Tasche seiner kurzen Jacke steckte. „Ich denke Tag und Nacht an das rote Haar meines Freundes Robinson.“

Annemarie blickte auf ihre Hände nieder. Daß er an ihr Haar dachte, war ja sehr nett, aber wie schrecklich, daß es so rot war! Freilich, wenn es nicht so rot gewesen wäre, würde er gar nicht daran gedacht haben. Wie denn auch war, sie wußte nichts zu sagen.

„Na, wird das Kleid häßlich?“ fragte Byström, der nun die Staffelei zurechtstreckte.

„Ich glaube, ja.“ Ihr Gesicht erhellte sich wieder. „Aber das Traurige ist, daß der Ball nicht stattfinden wird.“

„Warum denn nicht?“

„Weil mein Onkel durch einen Konkurs sehr viel Geld verloren hat. Fünftausend Kronen! Und Tante Margarete sagt, ich müßte aelbart werden.“

„Ja, das würde ich auch tun, wenn ich fünftausend Kronen eingestüßt hätte. Aber das Kleid können Sie doch trotzdem anschaffen?“

„Nein“, sagte Annemarie etwas niedergeschlagen, „das geht nicht. Man kann doch nicht für täglich im angestrichenen Kleide herumgehen, — und dann ist es ja Samt!“

„Ich sehe nicht ein, warum das nicht gehen soll. Ist es denn nicht hübsch?“

„O, gewiß, wunderhübsch! Aber es paßt nicht für den Montag. Arkina würde auf den Rücken fallen, wenn ich mit einem Samtkleid einherflüge.“

„Ich will Ihnen etwas sagen.“ Matten Byström riß noch einen Lappen und trocknete einen Farbenteller von seinem Pinsel ab. „Und es ist weiter nichts, als daß man eben nicht „eindeutlich“ muß. Man kann sich kleiden, wie es einem beliebt, wenn man sich nur hübsch bewegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewinn-Auszug

15. Preuß.-Südb. (241. Preuß.) Klassen-Lotterei 5. Klasse. 15. Ziehungsstag. 26. Mai 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Cine Gewinne). (Nachdem verbleiben.)

In der Normallotterie wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M	80819	151593
4 Gewinne zu 8000 M	181192	194248
78 Gewinne zu 8000 M	1007	1892 2737 5934 23938 42473 43138
44018 65771 63051 63061	72772 70735 77209 85493 88400 89857	94008
104717 108883 110705 112651	117200 124357 129124 129638	133919
141535 149002 155879 163510	171356 177445 192191 212361	219008
221409 224078 229766		
150 Gewinne zu 1000 M	1486 8010 9253 15485 16064 18400 18912	
19585 22244 23783 27778 33405 36531 36795 44419 53008 54210 57565		
64370 69221 70781 73990 78057 78242 84471 86832 89970 87161 87821		
88441 89008 93606 94845 96901 99129 110345 115372 116358 117885		
123841 125567 134892 140687 140842 145511 148627 150871 152467		
152769 158082 159943 160203 160580 162307 168679 169709 174153		
177763 177982 178247 181195 186556 193407 194590 199818 200480		
202533 207181 208155 214224 214354 222138 226553 230283 232923		
234 Gewinne zu 500 M	615 5946 11538 12988 13120 14338 14656	
16558 16717 18859 18991 23119 23878 23894 23935 24200 26389 30007		
80726 80850 83728 88816 89529 92247 92284 93100 93140 95732 98943		
90190 90597 91873 92083 92816 94309 97013 98763 99034 99471 99636		
94281 96149 97017 97047 91678 93444 94653 96800 97073 98180 98174		
98331 98219 97977 92094 93942 95436 99334 105761 105928 108245		
107143 109893 110372 110525 114237 115327 116743 117780 119284		
120087 122328 123941 131513 135622 139290 142035 149127 151134		
152905 153227 156236 157015 157259 159040 160078 166885 168383		
171082 171295 177730 181189 181678 185689 185510 186583 188285		
188300 189898 190217 194778 198090 200090 203033 203074 205276		
209963 212912 213183 218029 220761 223613 224718 227778 228791		
229390 232735		

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 40000 M	47511	205358
4 Gewinne zu 10000 M	102760	220125
8 Gewinne zu 5000 M	70761 173303 184221	
80 Gewinne zu 5000 M	9306 12015 21258 23388 34025 84088	
87531 88360 40136 46384 53242 54223 68542 82526 92449 100794 107325		
110406 111080 111655 112008 115908 125217 126763 131713 140044		
146802 156145 168790 170303 170986 173049 187268 191338 195245		
800290 212195 218985 223564 226448		
158 Gewinne zu 1000 M	485 888 1250 13293 17520 17540 22336	
23404 34489 41593 42448 44232 47334 47390 47858 50512 50927 52730		
54486 58458 59810 61605 64335 67390 67463 70125 70771 73333 77072		
77896 78436 80125 81491 82530 82401 100000 101771 105812 108191 114003		
115131 122114 122348 124721 126899 127316 128351 130744 133689		
138144 138390 139039 140689 151563 152653 154322 159942 161788		
164733 169541 170708 170847 171820 172826 173438 179015 179785		
184178 186819 188245 188312 189430 191815 194558 196128 211738		
214947 215295 221868		
160 Gewinne zu 500 M	2109 3878 5101 7608 8595 9572 11219	
17580 20224 22424 33851 39653 39670 45241 48975 53125 54384 58085		
64525 65000 67014 67342 67458 68925 72944 79921 81965 84969 84496		
84833 85356 85380 86090 92743 95085 95078 100738 102337 103686		
104516 104689 105110 107183 109398 109607 111570 114199 115159		
124254 127145 128163 133733 140110 143360 152900 159840 159938		
162184 167087 167341 167770 168341 174090 177040 178248 179681		
181085 181171 190589 194673 197370 198478 199258 201411 202971		
203074 204021 214775 214956 215228 216735 217083 217889 220882		
223004 224851 226779 227662 228244 228480 230797 230425 231289		
232278 232777		

Kunst und Wissenschaft.

X. Sonderausstellung Else Lohm im Hausfleißverein Wilmanns. Die erste diesjährige Sonderausstellung des Hausfleißvereins ist seit einiger Zeit eröffnet und zeigt durch regen Besuch, wie wertvoll doch die Einrichtung dieser intimen Kunstausstellungen für die Allgemeinheit ist. Auch diesmal ist der Gesamteindruck recht erfreulich. In den Bildern paart sich guter Farbensinn mit dem breiten Strich sicheren Könnens. Vor allem fallen die Temperabilder durch ihre Tonigkeit auf, die in dieser weichen und ansprechenden Technik besonders dafür empfänglich sind. Auch die Selbstbilder — am härtesten die rein landschaftlichen, hellen Lichtbilder — verraten die gleiche Vorliebe für die gut abgestimmte Farbigeit. Die Zeichnungen wirken wohl etwas unfrei. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung der Künstlerin nun auch einen beträchtlichen Erfolg bringt.

Die Münchener Residenz als Museum. Die Münchener Residenz, die in der Revolution ihre Pforten geschlossen hatte, hat sie wieder geöffnet, nicht für neue Könige, sondern für das kunstsiebende deutsche Volk. Die Münchener Residenz ist ein Museum geworden, nicht im Sinne einer Sammlung wertvoller, aber toter Kunstgegenstände, die den Besucher höchstens laßig stimmen lassen, nein, die Münchener Residenz ist heute eine Verlebendigung deutscher Kunst- und Wohnungskunst durch vier Jahrhunderte. Die ersten 75 Säle sind eröffnet. Die wunderbaren Schätze, die Bayerns Kurfürsten und Könige gesammelt, sind allgemeines Volksgut geworden. Sie sollen berufen sein, nicht nur als Prunk- und Schaustellung zu dienen, sondern als hohe Schule des Geschmacks für die künftige deutsche Kunst.

Staatlicher Kinobetrieb. In dem früher als rückständig verschrieenen Lande Mecklenburg lagt jetzt eine Errungenschaft der Neuzeit die andere. Nachdem man eben erst eine staatlich konzipierte Spielbank in Warnemünde eingerichtet hat, hält nun auch der Film seinen Einzug im Obotritenreich und zwar beginnt er gleich mit der Errichtung einer staatlichen Filmfabrik, einer Filmschule und einem offiziellen Kino im staatlichen Landestheater zu Schwerin. Der mecklenburgische Landtag hat vorläufig anderthalb Millionen bewilligt. Aber der Filmfabrik ist es, jährl. eine Reihe von größeren Spielfilmen und kleineren Lustspiel-Filmen herzustellen und sie im In- und Ausland gegenwärtig abzugeben. Die im Konzertsaal des Landestheaters und eventuell später noch in anderen Städten Mecklenburgs zu errichtenden staatlichen Lichtbildbühnen sollen dem Staate eine neue Einnahmequelle erschließen im Zusammenhang mit der Filmfabrik, deren Absatzgebiet vergrößern und im Kampfe mit den minderwertigen Darbietungen kleinerer Privattheater Einfluß gewinnen auf den Geschmack und die Erziehung des Publikums zu wirklich guter Kunst im Film (1). Die staatlichen Lichtspielinstitute werden den Namen „Opa“, Obotrit-Film-Ges., führen. Ein Reingewinn von über 1 Million Mark wird jährlich erhofft.

Tagesneuigkeiten.

Eine folgenschwere Explosion hat sich im Chemischen Institut der Universität Münster ereignet. Im Hörsaal des Instituts experimentierte Professor Schenk vor ungefähr 300 Zuhörern. Bei einem Experiment mit Sprengstoffen, das seit zehn Jahren ohne irgendwelchen Unfallfall an sämtlichen Universitäten durchgeführt wird, explodierte unter heftigem Anfall der Inhalt einer großen eisernen Patrone und entzündete gleichzeitig den in der Nähe stehenden Sprengstoff, einen im allgemeinen ungefährlichen, langsam verbrennenden Stoff. Durch die Splitter der Patrone wurden sechs Studierende sofort getötet und zehn andere schwer verletzt. Von diesen ist inzwischen einer gestorben. Die Zahl der leicht Verletzten ist groß. Prof. Schenk ist nur am linken Oberarm leicht verwundet.

Für 10 Millionen Deeresmaterial verbrannt. In der pharmazeutischen Fabrik zu San Sabo Magazine in Italien ist Deeresmaterial im Werte von etwa 10 Millionen Lire niedergebrannt.

30000 Mark für eine „Rattenwoche“. Die Ratten sind in Steglitz zu einer wahren Plage geworden. Der Stieglitz-Gemeindevorstand hat daher beschlossen, in der nächsten Zeit eine „Rattenwoche“ anzusetzen, in der alle Stieglitz-Haus- und Grundbesitzer ein Rattenvernichtungsmittel in ihren Grundstücken auslegen sollen. Die Kosten werden etwa 30 000 Mark betragen. Die Rattenwoche ist nicht neu; in England war im Vorjahre eine ähnliche Woche angesetzt.

Verhaftung eines Popfischweibers. In München wurde ein 27 Jahre alter Mechaniker als Popfischweiber verhaftet. Eine Frau bemerkte auf der Straße, wie er einem dreizehnjährigen Mädchen beide Hüfte abklopft. Der Mann wurde verhaftet und dann in seiner Wohnung verhaftet. Dort wurden noch vier Frauenhüfte gefunden. Man glaubt, daß es auch der Popfischweiber ist, der seit Jahresfrist in München bisher unentdeckt sein Wesen treiben konnte.

24 Zentner Silber beschlagnahmt. Die Polizei in Köln hat im letzten Augenblick eine große Silberdiebstahl nach dem Auslande verhütet, indem sie mehrere Kisten, die eingeschmolzenes Silbergelb enthielten, beschlagnahmte. Es handelte sich um einen Kasten von 24 Zentnern Silber, die auf einem Rheinländer nach Holland gebracht werden sollten. Der Abnehmer des Silbers, ein Ausländer, ist geflüchtet.

Krise im Berliner Kaffeehausgewerbe. Seit einiger Zeit macht sich im Berliner Kaffeehausgewerbe ein harter Geschäftsrückgang bemerkbar. Das gesamte Berliner Kaffeehausgewerbe steht vor einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe, die schon dazu geführt hat, daß einzelne große Kaffees geschlossen werden mußten. Die Ursache für diesen Niedergang ist einerseits in den hohen Löhnen, andererseits in dem Rückgang der Besucher infolge der hohen Preise zu suchen. So kommt es, daß die großen Lokalen in keiner Weise mehr Deckung finden und der Unternehmer eher geneigt ist, sein wertvolles Mobiliar zu veräußern. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen noch mehr Berliner Kaffeehäuser zu schließen gezwungen sind.

Die fallende Kasse. In Osternburg bei Oldenburg erhängte sich eine Witwe, weil der Brotpreis auf 1,10 Mark für ein Pfund gestiegen war. Bei dem Verkauf des Nachlasses erwarb ein Mann einen Kohlenkasten, und in den Kohlenresten fand er 10 000 Mark in Papiergeld, welche er dem Erben zurückgab. Unter Gerümpel entdeckte man noch weitere 20 000 Mark in Papiergeld.

Die Bierundwanzengunst. Ist jetzt nicht nur in Italien, wo sie von altersher üblich war, sondern auch in Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien und der Schweiz eingeführt. Selbst in Großbritannien hatte das Ministerium des Innern einen Ausschuss zur Prüfung der Frage eingesetzt, der sich jetzt für die Einführung entschieden hat. Die britische Marine hat die Neuerung schon vor dem Kriege angewandt. Bei der britischen Armee ist sie seit 1917 eingeführt. Die Vorteile der Neuerung sind einleuchtend, während Nachteile bisher kaum geltend gemacht worden sind. Auch Deutschland wird sich der Neuerung kaum entziehen können und sie übernehmen müssen, ehe es eine Minute vor — Bierundwanzengunst ist.

Allmähliche Einstellung des Berliner Omnibusverkehrs. Trotz aller bisherigen Einschränkungen im Betriebe konnte die Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft noch immer zu seiner Wirtschaftlichkeit kommen. Die Ausgaben, besonders für alle Betriebsstoffe und Löhne, sind aber so hoch, daß jeder Tag ein neues Anwachsen der Unterbilanz bringt. Infolgedessen wird der Betrieb der Gesellschaft nunmehr allmählich eingestellt werden. Die Einstellung des Betriebes richtet sich nach der Abnahme des Verkehres. Zunächst wird der Nachtomnibusverkehr eingestellt. Den ausstehenden Angestellten zahlt die Gesellschaft bei ihrem Austritt noch den Lohn für vierzehn Tage weiter.

Schwere Ausschreitungen streikender Landarbeiter. Ein Kampf mit Landarbeitern hat sich im neumärkischen Kreise Arnswalde abgespielt. Streikende Landarbeiter zogen von Klosterfelde und Mariensfelde nach Lännersdorf. Hier forderten sie den Landwirt Meißner auf, seinen Pflug zu verlassen und die Arbeit einzustellen. M. weigerte sich energisch. Die Landarbeiter drohten nunmehr, mit 300 Mann zurückzukehren, um die Arbeitseinstellung mit Gewalt im Dorfe zu erzwingen, in dem mehrere Bauernfamilien die Arbeit selbst verrichteten. Am Nachmittag erschienen tatsächlich unter Führung des Zieglers Karl Schulz aus Klosterfelde eine Anzahl Streikender. Die Parteien trafen sich auf der Dorfstraße, wo auch Verhandlungen stattfanden. Möglicherweise trat ein Streikender, dessen Name noch nicht ermittelt ist, auf den 69jährigen Bildner Julius Junz zu und streckte ihn durch einen Revolverstoß tot nieder. Das war das Signal zu einem allgemeinen Kampfe, bei dem drei Personen, darunter der Sohn des Gemeindevorsetzers von Lännersdorf, getötet und 18 Personen verwundet wurden. Jetzt herrscht wieder Ruhe.

Londoner Wohnungsnot. Nicht allein die deutsche Reichshauptstadt leidet unter der Wohnungsnot; Paris viel mehr, Madrid und London in noch weit härteren Maße. In London werden die Mietpreise immer ungeborener. So verlangen die Besitzer eines in der Londoner City gelegenen Bürohause für ein unmobiliertes Zimmer, das bisher 40 Pfund Jahresmiete erbrachte, neuerdings einen Mietpreis von 50 Pfund jährlich, was einem Friedenskurs von 5000, einem jetzt geltenden von etwa 47 000 M. entspricht. Es besteht die Absicht, große Teile der Londoner City niederzureißen, um mehr Platz zu schaffen und höhere Neubauten aufzurichten, was aber augenblicklich die Krise noch verschärfen wird. Ein gewisser Grinstead, der vor 24 Jahren geheiratet hat und ein ihm gehöriges Haus in einem Londoner Vorort nicht beziehen kann, weil ein darin wohnender Junggeselle nicht ausziehen will, klagte beim Wohnungsamt auf Räumung, da es ihm unmöglich sei, eine andere Wohnung zu finden. Der Richter entschied, daß es für die Ration wesentlich sei, daß das junge Ehepaar die eheliche Gemeinschaft auch aufnehmen könnte, und sprach ihm die Wohnung zu.

1000 Mark Schmierlohn für einen Tag verlangt. Bei Verlegung des Lobzer Arbeitsinspektors die Schmierfrauen, die die Fenster und Türen waschen sollten. Die Beamten und Beamtinnen besorgten diese Arbeit selbst.

Zur Briefmarkensuche. Für „Philatelisten“ ist es jetzt eine Lust zu leben. Das Neueste auf dem Markte sind die Friedensmarken der Bahama-Inseln und der Insel Barbados, fünf Werte bei der einen Sorte und elf bei der anderen, hübsch gedruckt, grün, rot, grau usw., mit der Aufschrift „Expulsio piratis, commercia restituta“ — Piraten vertrieben, Handel wieder hergestellt. Soll sich das etwa auf die deutschen Unterseeboote beziehen? Von einer Teilnahme dieser Mächte am Kriege hat man eigentlich wenig gehört, aber die Staatskasse braucht wahrscheinlich das Geld der Philatelisten. Beide Gebiete, Barbados und die Bahama, sind britischer Besitz. Wer also das notleidende England unterstützen will, bestelle sich schleunigst diese Serien, getreu dem Wahlspruch: „Business as usual“ oder die Dummheit werden nicht alle.

Riesenfänge der deutschen Hochseefischerei. Durch die Wiederaufnahme der deutschen Hochseefischerei in der Nord- und Ostsee sind enorme Mengen von Fischen auf den Markt gebracht worden. So wurden z. B. in Hamburg und Cuxhaven im April über 9 Millionen Pfund Seefische angeliefert. Die Kiele und Edernförder Fänge waren gleichfalls recht befriedigend. Grundsätzlich sind die ungeheuren Heringsmengen in der Elbecker Bucht. Nach der kochenden Zeit sind wieder alle Cuxhavener Dampfer in See. Nach den bisherigen Ergebnissen werden sie mit neuen Millionenbeuten heimkehren.

Süchertisch.

— Das Licht von Osten. Roman von Rudolph Straß. (Preis gebd. 11 Mk. Verlag Ullstein & Co., Berlin.) In seinem neuen Roman schildert Rudolph Straß, ungeheure Beiten durchmessend, den Osten Europas, die ihm wie kaum einem andern vertraute russische Welt. Das Russland der Revolution stellen die letzten dieser großen Bilder dar, das, von Fieberkämpfen geküßt, langsam erstarbt in den Todeskrämpfen des Bolschewismus. Moskau, Kiew, Odessa und die Gouvernements am Ural sind der Hintergrund der die Auflösung eines riesigen Reichs zusammenfassenden Szenen. Ein Volk mit allen Eigenschaften seines Stammes ist die Hauptperson, der dreißigjährige Baron Kersk, der rüchelose die Heimat sucht. Gedrückt und verfolgt, in den Urwäldern und Mooren Ostlands verborgen, lebt er trotz Verfolgung und Schmerz dem Traum, das durch die Revolution befreite Russland mit dem deutschen Volk zu versöhnen. Ein herbes und hartes Liebesmotiv gibt einigen dieser Seiten die konzentrierte Stimmung. In seiner Herbeheit paßt es zu der landschaftlichen Seele des Romans, zu den düster-ernsten Gemälden der baltischen Natur, mit denen Straß die grandiosen, zu dichterischer Macht sich erhebenden Vorgänge begleitet.

— Das Infolge des Generalkriegs im März mit harter Verpachtung erschienene Aprilheft von Paul Kellers Monatsblättern „Die Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag W. G. G. Korn) enthält außer der wieder sehr fesselnden Fortsetzung des Kellerschen Romans „Vaterland“ eine größere Novelle „Die Wander der Liefen“. Ein eigenartiges kleines Kunstwerk ist Kellers Kellers „Der Glüh auf der treibenden Scholle“. Paul Kellers hat noch einen herabgewandten poetischen Aufruf „Wien in Rot“ beigezeichnet, an den Karl Kraus ergreifende Bilder aus der ehemals so lebensfrohen Kaiserstadt anreicht. Von den gewaltigen Festentwürfen in Abu Stadel im Kurland erzählt Wilhelm Pieper, und Karl Schöckelner führt den Leser in seiner mit vielen Aufnahmen ausgestatteten Wanderei „In der Unterwelt“ durch die Riesenhöhlen in Dachstein. Das Heft ist mit einer hübschen Illustration und fünf schönen Kunstbeilagen in Farben- und Zontrud ausgestattet.

Letzte Telegramme.

Frankreich fordert Ersatz für die Besetzung.

Basel, 28. Mai. Der Temps meldet, daß die französische Forderung an Deutschland auf Erstattung der Kosten für die 41 tägige Besetzung von Frankfurt a. M. und des Mainkanals in Höhe von 284 Millionen Franken dem alliierten Räte vorgegangen ist. Sobald sie dort angenommen ist, wird ihre Weiterleitung an Deutschland erfolgen. (Und Deutschland wird die Forderung ablehnen.)

Canadas Forderung.

wd. Ottawa, 28. Mai. Kanada verlangt von Deutschland eine Entschädigungssumme von 1871 Millionen Mark, einschließlich 31 Millionen Dollar wegen Kriegsführung mit ungeseligen Mitteln.

Schweizer Vermittlungsversuche.

wd. Paris, 28. Mai. Wie „Le Temps“ meldet, ist der frühere Schweizer Bundespräsident Mör in London eingetroffen, um sich an den Verhandlungen über die Festlegung der von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachungssumme zu beteiligen. Mör wurde von Bonar Law und Chamberlain empfangen.

Zur Sicherung des Wagens.

3 Berlin, 28. Mai. Der Reichsminister gab Anordnung, daß die Reichswehr am Tage der Reichstagswahlen zur Verfügung der Zivilbehörden stehe, um die Sicherheit des Wahlganges zu verbürgen.

Der übliche englische Schwindel.

* London, 28. Mai. Daily Telegraph veröffentlicht angeblich vertrauliche Dokumente der deutschen Reichsfinanz, in denen die Presse geheißen wird, sie möge die Volkswirtschaftslehre überarbeiten, damit Deutschland mehr Kriegsmaterial, namentlich Automobile und schwere Geschütze, zugestanden erhalte.

Deutsch-lettischer Frieden.

kk. Riga, 28. Mai. Die lettische Regierung veröffentlicht das Friedensprotokoll, das am 23. Mai in Berlin von Litauen und Deutschland unterzeichnet wurde. Deutschland erkennt darin die Selbstständigkeit Litauens an, sobald sie von einem der Staaten, die im Versailler Vertrage als Alliierte bezeichnet werden, anerkannt ist.

Scheidemann-Gerüchte.

wd. Berlin, 28. Mai. Die Meldung, daß Scheidemann zum Oberbürgermeister der neuen Stadtgemeinde Groß-Berlin ernannt sei, wird vom „Vorwärt“ als nicht richtig bezeichnet. Scheidemann denke nicht daran, seinen Boden in Rassel aufzugeben.

Mitteländkanal.

wd. Berlin, 28. Mai. Ueber den Mitteländkanal soll in der Preussischen Landesversammlung eine Entscheidung herbeigeführt werden, ehe die Wassertrassen an die Verwaltung des Reichs übergeben.

Heimkehr aus Sibirien.

ss. Stockholm, 28. Mai. Nach Ansicht Friedrichs Ransens wird der Heimtransport der 200 000 in Sibirien und Russland befindlichen deutschen Kriegsgefangenen schneller von statten gehen, als ursprünglich angenommen wurde. Bis zum Winter werden 100 000 Mann in die Heimat zurückgeführt sein.

Immer mehr Beamte.

* München, 28. Mai. Im Zusammenhang mit der bayerischen Besoldungsreform hat die bayerische Regierung dem Landtage einen Stellenausweis vorgelegt, der für die verschiedenen bayerischen Ministerien 770 neue Beamtenstellen fordert.

Auf der Waffensuche in Bommern.

it. Steinf, 28. Mai. Auf Grund von Anzeigen von mehrheitlich sozialistischer Seite sind auf Befehl der Reichsregierung Waffensuchungen auf bommerschen Gütern vorgenommen worden. Die Durchsuchung von 32 Gütern wurde gestern Abend abgeschlossen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Von den Belgiern ausgewiesen.

3 Berlin, 28. Mai. Nach Meldungen aus Aachen sind am Dienstag wieder 316 Familien, die aus Eupen und Malméd ausgewiesen wurden, eingetroffen.

Keine Lebensmittel-Preissenkung in Amerika.

Basel, 28. Mai. Geralt meldet aus New York: Der Vorsitz des Lebensmittelkontrollenurs an das Staatsdepartement stellt seinen Rat an der Höhe der Lebensmittelpreise für den Winter in Aussicht. Die bisherigen Abschlüsse über Weizen und Vieh konnten infolge der gestiegenen Löhne nur mit einem 20- bis 30 prozentigen höheren Einkaufspreis abgeschlossen werden als im Vorjahr.

Vorbereitung für Spa.

wd. London, 27. Mai. (Draht.) Ueber die neue Konferenz zwischen Lloyd George und Millerand, die vor der Konferenz in Spa stattfinden soll, ist noch keine Entscheidung getroffen. Lloyd George befindet sich noch immer auf dem Lande.

Sitzung des Obersten Rates.

wd. Paris, 28. Mai. Die „Le Temps“ aus San Remo meldet, wird der Oberste Rat der Alliierten demnächst in Genua zusammenzutreten. Alles Verhandlungsmaterial sei bereits nach Genua beider worden.

Wechselkurs.

	26. Mai	27. Mai
für 100 Mark wurden gezahlt am		
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	385.24 Kronen,	339.32
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	8.34 Gulden,	7.57
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	16.01 Franken,	15.05
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	18.30 Kronen,	16.67
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	13.90 Kronen,	12.43
England (im Frieden 97.8 Schilling)	14.82 Schilling,	13.80
New York (im Frieden 23.8 Dollar)	2.86 Dollar,	2.53
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	117.43 Kronen,	115.2

Der Reichstagswähler.

für Ordnung und Wiederaufbau, gegen Gewalttat und Bürgerkrieg.

Hirschberg i. Schl., den 30. Mai 1920.

Die Feuerwehr.

Das Gemeindehaus brennt. Ein ungeratener Syroh des abligen Nachbarn hat das Feuer angelegt. Schnell ist die freiwillige Wehr mit allen Sprühen da und ertränkt den Brandherd. Der Verbrecher entwischt, aber sein Vater stellt sich breitbeinig auf den Platz, murmelt, daß er diese Tat seines Sohnes nicht billigen könne, und ruft sodann im alten Kommandoton: „Da steht die Schweinerei! Euer Wasserplanischen hat mehr Schaden angerichtet als das Feuer. Genuß hat denn nicht eine Spritze? Wäre das Feuer nicht vielleicht von selbst ausgegangen? Und steht steht noch gar die Bumbenerei da und fordern eine Wurst extra! Unerhört, unerhört! Aber das kommt davon, daß keine Autorität mehr im Lande ist.“

Dies geht denn doch den biedereren Bürgern über die Dult. Sie schreien: „Wer die Feuerwehr anarrest, ist für den Brandstifter!“ Erheben die Hände und bringen —

Dast. Um sie das wirklich, die deutschen Bürger? Ein Teil ja. Aber andere treten dazwischen. „Hat der mächtige Herr nicht eigentlich recht? Könnte man nicht mit weniger Wasser auskommen?“ So gar ein ehemals freisinniger Stadtrat mißt seinen Bariton in diesen Chor. Und die Spieler durchschauen sich ehrfürchtig. Schade, daß die urfränkische Sprache des deutschen Mittelalters heute als zu groß gilt — sonst könnte man hier berichten, was der selbstbewußte Teil der Bürgerschaft darauf beantwortet hat.

Als Rapp und Lüttich die Brandfackel ins deutsche Haus warfen, hofften sie oder ihre Drahtzieher auf den offenen Widerstand schlecht bewaffneter Massen, die sie mit Maschinenfeuer niederschlagen könnten. Aber die Massen nachdenken der Renommierreden der Konservativen von ebendem, daß man Aufstände am besten mit der Feuerspritze niederschlägt, und entscheiden sich für die kalte Wasserkur. Sie stellen die Arbeit ein. Alle Produktion, aller Verkehr stand still. Da erlosch das Feuer von selbst. Die Beamten, durch den Volkswillen gestärkt, verweigerten den Brandstiftern den Gehorsam; die Soldaten, durch den Volksunwillen aus ihrem Nachwandel aufgeschreckt, drohten mit Ueberlaufen. Schnell entflohen die Verbrecher. Aber der Wasserschaden blieb. Namentlich das westfälische Aimmer ist arg verwüstet. Und die Arbeiter forderten eine Extrawurst. O, wie jammervoll klangen da die Klagen der Reumutwilligen! „Wut, das war ja ein Generalstreik! Und dreimal Wut: Bürgerleute, Demokraten und mit den Arbeitern zusammengelassen! Vielleicht wären doch die Rappisten auch ohne das verdurstet. Und diese 8 Punkte, diese 8 Punkte!“

Was antworten wir? Ja, allerdings haben die beiden sozialistischen Parteien, der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände sofort am 13. März den Generalstreik ausgerufen. Wer nicht ein vollendeter politischer Esel ist, konnte etwas anderes nicht erwarten. Unzweifelhaft haben auch die Führer der beiden Rechtsparteien bei ihren Vordreschungen mit Lüttich diesen den Generalstreik als selbstverständliche Folge eines Militärputsches angekündigt. Aber hinterher schelten sie nicht Lüttich, sondern den Generalstreik, nicht den Brandstifter, sondern die Feuerwehr. Es bleibt das größte Verbrechen der Gewalttäter, bewußt den ersten großen Generalstreik provoziert, den Massen das Bewußtsein ihrer Macht einbläut zu haben. Der Generalstreik, die ArbeitsEinstellung aller Ar-

beitnehmer, ist eine awelschneidende, fürchterliche Waffe. In der Tat: es hätte dazu bei dem Märzputsch nicht kommen sollen — sondern an seiner Stelle hätte etwas viel Grobkörnigeres, noch etwas Gewalttätigeres und doch weniger Gefährliches eintreten müssen, nämlich die Abwehr des ganzen Volkes. So wollten es die Demokraten. Der Kampf gegen gewalttätige Minderheiten ist nicht Sache einzelner Berufsgruppen, sondern aller selbstbewußten Volksangehörigen. Seine Leitung gehört in die Hände der politischen Parteien, nicht der Gewerkschaften. Das ist ein tiefer, ein grundlegender Unterschied. Man erfasse ihn nur emlich! Der Hauptvorstand und die Fraktionen der Deutschen demokratischen Partei haben am Abend des 14. März, also 34 Stunden nach der selber sofort erfolgten Ausrufung des Generalstreiks durch die Sozialisten und Gewerkschaftler, den Beschluß gefaßt und herausgegeben:

Die Deutsche demokratische Partei ruft alle ihre Mitglieder, Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Angestellte, hiermit auf, jede Arbeit, mit Ausnahme der in lebenswichtigen Betrieben, einzustellen, solange die Hochverräter Rapp und Genossen sich die Gewalt anmaßen. Von den Beamten verlangen wir, daß sie Anweisungen nur von der verfassungsmäßigen Regierung und ihren Organen entgegennehmen. Es handelt sich dabei nicht um einen Streik, sondern um den einheitlichen Protest des deutschen Volkes gegen den frevelhaften Versuch, das Recht und die Verfassung zu brechen, welche Hunderttausende von Branten beschworen haben.“

Der bewußte Gegensatz zu dem Generalstreik strahlt in die Augen. Wären nur alle anderen bürgerlichen Parteien denselben Weg gegangen! Dann hätte der schreckliche Spuk den zweiten Tag nicht überdauert, und seine Folgen wären weit harmloser gewesen. Aber die beiden Rechtsparteien erließen Aufrufe, die nur mit der Idee von Zustimmung zum Putsch zu unterscheiden waren, und trugen so die schlimmste Verwirrung ins Bürgerium. Das Zentrum schwieg vorsichtig. Immerhin machte der Aufruf der Demokraten tiefen Eindruck und schuf die Grundlage einer Volksabwehr. Und was geschah nach der Flucht der Rappisten? Die Demokratische Partei forderte sofort zur Wiederaufnahme der Arbeit auf und trat den Gewerkschaftsforderungen entgegen mit der Feststellung: wir Bürger haben denselben Anteil an dem Kampfe gehabt wie die Arbeiter. Die demokratische Fraktion lebte die 8 Punkte ab, die Zentrumskongregation aber nahm sie an. Das war die logische Konsequenz. Und die Rechte schimpfte auf beide. Das war die größte Unverfrorenheit. Gerade darum hat sie vielen Ruchseelen imponiert.

Was wäre ohne die Volksabwehr gekommen? Ein Streik der meisten Arbeiter, ausartet in Bürgerkrieg. Wochenlang hätte das blutige Ringen gedauert. Ein Stein der Militaristen wäre auch dann ausgeschlossen gewesen, aber ein deutsches Reich gäbe es nicht mehr.

Welche Folgerungen ziehen wir für die Zukunft? Nicht weniger, sondern noch mehr — alle Volksangehörigen müssen die einzige Waffe, die sie haben, die Arbeitsruhe, anwenden gegen jeden politischen Gewaltakt, von welcher Seite er auch kommen möge! Wie steht es denn, wenn die Bolschewisten einmal die Wilhelmstraße überrumpeln sollten? Werden die Konservativen und die Stresenmänner auch dann den Demokraten in den Arm fallen, wenn die zur Volksabwehr gegen eine „Regierung Levi“ schreiten? Oder werden sie etwa zur mitmachen? Aus ist doch so, als hätten wir schon längst von angedrohten anarischen Lieferstreiks gegen unliebsame Städte gehört. Und wie war es bei dem Volksstreik in Eupen-Malmédy und dem Richterstreik in Oberschlesien? Hat irgend jemand ent-

stärkste Proteste von Leret oder von Helfferich, von Venermann oder von Strefemann dagegen gehört? Wie kann man so etwas glauben? Das sind doch natürlich erlaubte Motive hrastie, sind nationale Erhebungen. Und warum war die Nothwehr gegen die Kappgeoffen nicht erlaubt? War es keine nationale Erhebung, wenn das Volk sich gegen das irrationale Unternehmen, das unser ganzes Vaterland zu spalten und zu zertrümmern drohte, leidenschaftlich aufbäumte? Das Leben der Herren nicht, das wollen sie nicht zugeben — weil ihre Herzen für die Burschenschaften schlugen. Weil sie auf das Gelingen hoffen und nur über die „mangelhaften Vorbereitungen“ entsetzt waren. Da, hier scheiden sich wirklich die Geister. Man kann nicht den Kampf wollen um die einzig wirksame Waffe beschaffen. Wer die Feuerwehr angreift, ist für den Brandstifter.

Wer die Volksabwehr verdammt, verdammt er auch die Frauen in für den Putz.

Die Frauen und die Wahlen.

Wer gab den Frauen das gleiche Wahlrecht? Die Anerkennung der Gleichberechtigung in der Verfassung? Amt und Einfluss in der Verwaltung? Höhere Renten für Kriegshinterbliebene? Mutterchaft und Schwangerschaftsfürsorge? Die Demokratie gab Euch dies — in der Zeit der höchsten Not. In der alten reaktionären Diktatur hat man Euch nicht gehört.

Deshalb wählen die Frauen demokratisch!

Die Kandidatenliste der Deutschen demokratischen Partei beginnt mit den Namen:

1. Rektor Kopsch,
 2. Rittergutsbesitzer Schmidthals,
 3. Fabrikdirektor Jahn,
 4. Frau von Rosen
- usw.

Wir bitten alle gut bürgerlichen Wähler und Wählerinnen in Stadt und Land, bei der Reichstagswahl am 6. Juni 1919 diesen Stimmzettel abzugeben.

Landfrauen!

Mehr als jemals beruht auf der Landwirtschaft das Gedeihen des Volkes, mehr als jemals muß die Landwirtschaft gestärkt und gefördert werden.

Wir treten ein für den geordneten Abbau der Zwangswirtschaft und für die Heraussetzung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Wir treten ein für den Schutz der Kleinrentnerbetriebe, für die Vergrößerung unzureichender Kleinrentner, für die Steuererleichterung bei ihrem Grunderwerb. Wir treten ein gegen den Bachwunder, gegen unberechtigte Kündigungen der Kleinrentner.

Wir treten ein für ausgedehnte landwirtschaftliche Unterstützung, für die Förderung der ländlichen Kreditanstalten und Genossenschaften. Wir treten ein für bessere Versorgung mit Kunstdünger und Kohle.

Wir treten ein für das Siedlungswesen. Je mehr Deutsche selbständig und schaffensfreudig unsere Mutter Erde bebauen, um so besser steht es um unser Volk.

Wir Demokraten wollen, daß das ganze Volk reagiert, nicht eine Klasse; die konservativen Deutschnationalen, die Volksparteier, ebenso wie die Sozialisten wollen hingegen die Herrschaft bestimmter Klassen. Diese Parteien heben zum Klassenkampf, zum Bürgerkrieg, der vor seinem Ausbruch in Stadt und Land Halt macht, der den Schrecken arbeitsfähigen Verbrechens auf das Land hinausträgt.

Wir Demokraten haben vor solchem namenlosen Unglück, denn wir sind die Partei der Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit, die Partei des ganzen Volkes.

Wählt die Deutsche demokratische Partei! Reichstagsnennungsnummer der Deutschen demokratischen Partei!

Schiffer über die Deutsche Volkspartei.

Bizanzler a. D. Schiffer beschäftigt sich in seiner neuen Botschaft in der „Naabes. Ztg.“ mit den Spekulationen der Deutschen Volkspartei. Sie dachte zuerst wohl daran, ein Bündnis zwischen links und rechts zu sein. Aber — so schreibt Schiffer — der Parlamentarismus duldet keine dauernde Neutralität, und der Deutschen Volkspartei blieb nur die Wahl, sich auf die Linke oder auf die Rechte zu schlagen. Das Erstere zu tun, verbot ihr Selbstgefühl; sie lies in diesem Falle Gefahr, daß ihre Ueberlegenheit als Partei sofort aus Tageslicht getreten wäre. Deshalb mußte sie, um überhaupt ihre Souveränitätsberechtigung darzutun, mit Notwendigkeit auf die andere Seite gehen. Damit kam sie zugleich in die tatfächlich überaus angenehme Lage der vorantworungslösen Opposition, der Möglichkeit einer ebenso schrankenlosen wie wohlfeilen Kritik. Es hätte härterer Herzen, größerer Selbstbeherrschung und eines weiteren staatsmännischen Blickes bedurft, als bei der Deutschen Volkspartei vorhanden waren, um der Forderung zur Ausbeutung dieser Position zu widerstehen. Sie hat sie sich denn auch reichlich und reslos zu Ruhe gemacht und voll Behagen die Ausbeutung einzuheimsen, die ihr daraus erwuchs. Für sie gilt, was Eduard Bernstein von den Unabhängigen sagt: „Sie haben den Kampf dadurch so furchtbar leicht, daß sie, statt am Aufbau und Festigung der Republik positiv mitzuarbeiten, sich die bequeme Rolle des Kritikers von außen gewählt haben, der sich ebenso leicht freihalten kann von Tadel, wie derjenige sich die Kleider nicht beschmutzt, der großer Arbeit fernbleibt. Und der Aufbau und Ausbau der Republik ist im Ansehen der furchtbaren Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, recht hart und oft grobe Arbeit.“

Natürlich aber scheint doch hier und da auch innerhalb der Deutschen Volkspartei selbst die bange Frage aufzutauchen zu sein, wohin denn eigentlich das Spiel führen soll. Man merkt, daß man auf einen toten Strich geraten ist. Die deutsche Volkspartei hat gerade aus den Kreisen des gebildeten Mittelstandes — wie man früher sagte, den Kreisen von Besitz und Bildung — eine größere Anzahl von Anhängern gewonnen. Die aus ihnen stammenden Persönlichkeiten haben das berechnete Verlangen, an dem Aufbau des Reiches tatig und positiv mitzuwirken, nicht bloß zur Wahrung ihrer Interessen oder zur Befriedigung ihres Ehrgeizes, sondern auch in dem begründeten Gefühl, daß gerade ihre Mitarbeit dem Staate nützlich und unentbehrlich ist. Zudem die Deutsche Volkspartei es durch ihre Stellungnahme dahin gebracht hat, daß sie mehr oder minder von dieser Mitarbeit ausgeschlossen ist, hat sie eine unnatürliche, den materiellen und ideellen Bedürfnissen ihrer eigenen Anhänger widersprechende und auch dem Gemeinwohl schädliche Prozedur geschaffen. Aus ihr herauszuweisen ist die Aufgabe, die offenbar jetzt auch sie ins Auge gefaßt hat. Ob sie sie aber auf dem von ihr eingeschlagenen Wege lösen wird, erscheint doch sehr zweifelhaft. Ist es nicht widerspruchsvoll, daß man im selben Augenblick, wo man sich bereit erklärt, demnachst in eine Koalition einzutreten und damit die bisherige Opposition zu ihr aufzugeben, eben diese Koalition und die ihr angehörenden Parteien auf Tod und Leben anfeindet und den Kampf gegen sie in einer Einheitsfront mit der anderen Oppositionspartei führt, zu der man doch, wenn man sich in die Koalition hineinbegeben sollte, selbst in Opposition treten müßte? Vielleicht denkt man sich die Sache so, daß man zunächst einmal die alten Koalitionsparteien um jeden Preis schwächen müsse; falls sie im neuen Reichstag nicht mehr die Mehrheit hätten, oder diese Mehrheit sehr erheblich zusammenzuschrumpfen, wäre man für eine Regierungsabstimmung unentbehrlich und könnte für die Mitwirkung an ihr die Bedingungen vorschreiben. Wenn nun aber diese Voraussetzung nicht eintreffe — und dies ist der viel wahrscheinlichere Fall — was dann? Und selbst wenn sie eintreten sollte — auch dann hätte die Rechnung ein gewaltiges Loch. Sie entbehrt der politischen Psychologie. So lassen sich die Parteien denn doch nicht wie Steine auf dem Schachbrett hin und her schieben. Schon jetzt hat die Sozialdemokratie sehr unzweideutig erklärt, daß sie es ablehne, auf die von der Deutschen Volkspartei angebotenen Erklärungen über ihren Eintritt in die Regierung einzugehen, weil sie gar nicht daran denke, mit ihr zusammen eine Regierung zu bilden. Diese Haltung braucht keineswegs bloß von Wahlkampf eingegeben sein. Denn die zweifellos echten Bestrebungen der Mehrheitssozialdemokratie, zu einem möglichst innigen Verhältnis zu den Unabhängigen um Zwecke der Bildung einer proletarischen Einheitsfront zu gelangen, würden sich schlecht mit einer Regierungsgemeinschaft mit der Volkspartei als solcher vertragen. Nimm man hinzu, daß auch die Fraktion der Mehrheitssozialdemokratie sich klar radikalisiert aus dem Wahlkampf hervorgehen wird, und daß er, wenn er in dem von der Volkspartei verkündeten Sinne ausgetragen wird, zu einer noch härteren Entfremdung zwischen ihr und den Koalitionsparteien, insbesondere aber gegenüber der Sozialdemokratie führen muß, so muß man sich fragen, wie denn eigentlich die neue Konstellation sich verwirklichen lassen soll. Schon jetzt sind innerhalb der Sozialdemokratischen Strömungen vorhanden, die lieber heute als morgen aus der Koalitionsregierung mit den bürgerlichen Parteien heraus und entweder allein die Regierung übernehmen oder in einer

linische und jüdische Opposition übergeben möchten. Die Mitwirkung der Sozialdemokratie an der Regierung betrachtet aber auch die Deutsche Volkspartei für absehbare Zeit als unerlässlich. Der Schlüsselstein kann sehr leicht der sein, daß die Sozialdemokratie sich einigt, das Bürgerertum sich anerkennend zu stellen. So stehen wir vor einer fortgeschrittenen Experimentpolitik höchst bedenklicher Art. Das Bedauerliche ist nur, daß die Kosten dieser Experimente eben das deutsche Bürgerertum und im letzten Ende das deutsche Vaterland tragen müssen.

Volk in Not.

Die falsche Politik der Deutschen Volkspartei.

In einer Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Hamburgs sprach Reichsminister Koch über das Thema Volk in Not. Aus seiner Rede seien folgende Ausführungen wiedergegeben:

Ich bin der Überzeugung, daß wir eine Regierung ohne die Sozialdemokratie nicht haben können, aber eine reine Arbeiterregierung lehnen wir ab. Der Erweiterung der Koalition durch die Deutsche Volkspartei haben viele Bedenken gegenüber. Wenn die Deutsche Volkspartei aber einer Koalitionsregierung beitreten will, so muß man sagen, daß sie in den letzten beiden Jahren eine durchaus falsche Politik getrieben hat, denn sie hat weiter nichts getan, als die Demokraten beschimpft. Das Eine steht fest: Die Hauptlast der Vertretung des deutschen Bürgerertums wird auch in der neuen Koalitionsregierung der Demokratischen Partei zufallen.

Je stärker die Deutschdemokraten in den Reichstag zurückkehren, desto stärker werden sie in der Regierung vertreten sein und desto erfolgreicher werden sie die Sache des Bürgerertums vertreten können.

Deutsche Volkspartei und Sozialdemokratie.

Strefemanns Eingeständnis.

Herr Strefemann, der erste Mann auf der Liste der niedersteinsten Deutschen Volksparteier (lies: Rechtsnationalisten) hat kürzlich in Dirschberg erklärt, daß er willens sei, der Mehrheitssozialdemokratie die Hand zu gemeinsamer Arbeit zu reichen. Jetzt führte der anerkannte Führer der Deutschen Volkspartei, der Abgeordnete Strefemann in Berlin, in einer Versammlung aus:

„Wir müssen uns darüber klar sein, ob es heute noch möglich ist, den Kampf gegen den Sozialismus noch in der alten Form zu führen, etwa so, daß die Koalitionsmöglichkeiten da endigen, wo die bürgerliche Linke aufhört. Würde diese Auffassung zur Geltung kommen, so könne das nur zu den schwersten Erschütterungen in Deutschland führen: denn die bürgerliche Mehrheit, die es ablehnt, der Sozialdemokratie die Hand zur Mitarbeit zu reichen, würde die Arbeiterschaft in den tiefsten Radikalismus stürzen. (Lebhafte Zustimmung.) In allen Ländern der Welt ist der Sozialismus, wie er sich auch nennen möge, ein Faktor von solcher Stärke, daß die Frage, die wir uns stellen müssen, nicht so lautet, ob man den Sozialismus aus der Welt schaffen solle, sondern nur so, wie man ihn in die gemeinsame Arbeit für unsere Zukunft einspannen kann. Wir müssen heute versuchen, in Deutschland eine Koalition zu schaffen, bei der die Sozialdemokratie nicht mehr der allgemein leitende Teil ist (Lebhafte Zustimmung), sondern in der sie nur die Gleichberechtigung genießt, auf die sie gegenüber den anderen Berufs- und Standesinteressen Anspruch hat.“

Na also! Was will Herr Strefemann denn eigentlich noch? Ein Jahr lang hat die Deutsche Volkspartei ihre Anhänger mit der Behauptung geführt, die Deutschdemokraten hätten durch die Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten „Verrat am Bürgerertum“ begangen, und kaum entsteht eine entfernte Hoffnung für die Strefemannner, selbst an der Regierung teilzunehmen, erklären sie sich bereit, den „Verrat“ selbst zu begehen, weil sonst die Arbeiterschaft in den tiefsten Radikalismus geführt werden würde. Da sind die Deutschnationalen doch andere Kerle. Für sie gibt's keine Verständigung mit der Sozialdemokratie. Entweder wird gekämpft oder geschossen.

Niederbruch und Wiederaufbau.

7500 Tage

brauchte das agrarische und schwerindustrielle Hinterland seit dem Abgang Bismarcks, um Reich und Volk täppisch in den Weltkrieg hineinzuführen.

1800 Tage

brauchte dieselbe Gesellschaft, um den letzten Rest von moralischer und materieller Kraft Deutschlands auf den Schlachtfeldern zu erschöpfen und uns in das Elend zu führen,

Seit 400 Tagen

hat die Demokratie mit dem Wiederaufbau, unter Führung der Nationalversammlung begonnen.

Jetzt schreien die Verkörer Deutschlands und klagen die Demokratie, die Juden, die Arbeiter an, daß noch nicht alles wieder in Ordnung ist. Und über ihre eigene Unfähigkeit gehen sie schweigend hinweg.

Gibt der Demokratie 7500 Tage, und sie gewinnt durch Arbeit in der Freiheit den verlorenen Krieg wieder.

Wer hat das Elend verschuldet?

Deutschnationale Jugenderkenntnisse.

In einer deutschnationalen Versammlung in Berlin erklärte der mittlere aus der deutschnationalen Volkspartei gestellte konservative Abg. v. Kardorff folgendes:

„Jetzt und in Zukunft ist eine Regierung ohne sozialistischen Einschlag unmöglich.“ — „Unsere Politik vor dem Kriege ist bodenlos leichtfertig gewesen.“ — „Der Krieg ging verloren infolge schwerer und grober militärischer Fehler, namentlich zu Beginn des Krieges.“ — „Wir hatten eine völlig ungenügende Etappe.“ — „Man hat uns nicht die Wahrheit gesagt.“ — „Das Wort von der Erdoberung der Heimat durch die Front ist nicht richtig.“ —

Ja, wer ist es denn gewesen, der durch bodenlos leichtfertige Politik uns in das Unglück gestürzt? Wer anders als die regierenden konservativ-deutschnationalen Machthaber! Und heute stellen die Kritiker des in den Sumpf geratenen Führerwerkes sich und schimpfen, daß die andern es noch nicht wieder ganz auf Tretene gebracht haben!

Helft den Wahlschatz füllen!

Die Kosten des Wahlkampfes sind infolge der außerordentlich hohen Preise für Anzeigen, Drucksachen, Fahrten usw. ganz bedeutend gestiegen, so daß wir zu der dringenden Bitte an unsere Parteifreunde in Stadt u. Land Dirschberg appelliert sind, uns durch freiwillige Beiträge nach Kräften zu unterstützen. Unsere Gegner von rechts und links können über ganz bedeutende Summen verfügen, weshalb auch das demokratische Bürgerertum nicht zögern darf, seiner Partei, der Deutschen demokratischen Partei, den Wahlschatz zu füllen! In der uns bis zum Wahltage am 6. Juni noch zur Verfügung stehenden kurzen Zeit muß mit allen Kräften gearbeitet werden, um unsere Partei noch stärker in den neuen Reichstag zu schicken, als sie in der Nationalversammlung gewesen ist! Das kostet Geld, Geld und nochmals Geld! Beiträge sind zu senden an Herrn Abg. Hugo Wente, Dirschberg, Wilhelmstraße 68d, oder an Herrn Buchhalter Bachmann, Schildauer Straße 30/31, Postfachkonto Nr. 22 894 Amt Breslau.

Warum verloren wir den Krieg?

Die Frage, warum wir den Krieg verloren, abt den Rechtsparteien auch im Wahlkampf immer wieder Anlaß zu Vorwürfen gegenüber den Koalitionsparteien. Das eigene schlechte Gewissen spricht aus ihren unbedachten Beschuldigungen, die gewöhnlich mit dem angeblichen „Dolchstoß von hinten“ anfangen oder enden. Wie wenig Grund gerade die Rechtsparteien zu solchen Anklagen haben, ist aus den zahlreichen, unübersehbaren amtlichen Aktenstücken ersichtlich, die des früheren Reichsministers Georg Gothein fleißige Feder für sein umfangreiches Buch: „Warum verloren wir den Krieg?“ *) verwertet hat, das für jeden Politiker, der sich mit den Gründen unseres Zusammenbruchs beschäftigt, ganz unentbehrlich ist, namentlich jetzt während des Wahlkampfes. Gothein hat die erste Auflage dieses Buches unmittelbar vor der Revolution im November 1918 geschrieben. Seine Ausführungen sind durch die inzwischen bekannt gewordenen ausnehmenden Belege für die Vorgänge und Zusammenhänge, die zu dem unglücklichen Ausgang des Krieges geführt haben, nur bestätigt worden. Aber diese Belege sind so zahlreich und bedeutungsvoll, daß die neue Auflage zu einem völlig neuen Buch von 15 Bogen geworden ist, dessen Studium die Lektüre zahlreicher Bücher ersetzt. Je mehr man sich in seinen Inhalt versenkt, desto mehr festet er. Das Gotheinsche Buch ist eine unfehlbar tödlich wirkende Waffe gegen die nichtsnutzigen Vorwürfe der Rechtsparteien.

*) Georg Gothein, „Warum verloren wir den Krieg?“ 1. weite Auflage, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 18 Mark. Soweit der Vorrat reicht, zu wesentlich ermäßigtem Preise von 9 Mark, ausschließlich Porto. Durch Parteifreunde zu beziehen vom Schriftleiter der Deutschen demokratischen Partei, Berlin SW 11, Köthener Straße 18.)

Gewichtig und zahlreich sind die Gründe, die Gotheim als bedeutungsvoll für unseren Zusammenbruch anführt. Nur einige wenige können hier erwähnt werden: der Mangel an schwerer Artillerie, das Widerstehen der Militärbehörden gegen das Luftschiff. — Kriegsminister Falkenhayn sagte einmal zu Gotheim, er sei in einem Entschluß zu dem Schluß gekommen, „die Rebellen saugten nichts, die Flugzeuge aber schon lange nichts“ — der Mangel an Panzerwagen, überhaupt: „Wiel der größten Kriegslieferanten haben unabhängig von einander während des Krieges erklärt, daß es nichts technisch rückständigeres gebe, als das preussische Kriegsmaterial.“ Dabei wird, was die deutsche Technik, die deutsche Industrie im Kriege technisch wie organisatorisch unter den schwersten Verhältnissen geleistet haben, die Bewunderung aller Zeiten erregen. „Wir hatten die großen Erfinder, die großen Organisatoren, aber wir hatten sie nicht da, wo wir sie am nötigsten brauchten, an der Spitze der Heeres- und Marineverwaltung.“ Dort saßen die Vertreter der Bürokratie, des Militarismus, der versagte, als Deutschland den schweren Kampf um Leben und Dasein suchte. „Unsere Flotte, die wir nach einem Kaiserwort bitter nötig haben sollten, ist dem deutschen Volke furchtbar bitter geworden. Tirpitz sah als das wichtigste unserer Seefriedensrüstung die Schlachtkräfte an. Alles andere verlor neben ihr völlig an Bedeutung. Er hatte kein Ohr für die große Bedeutung des Kreuzerrieges. Selbst die für diesen bewilligten schnellen Kreuzer verwandelten sich unter den Staatsfunkeln von Tirpitz in Schlachtkreuzer und Großkampfschiffe. Kreuzer, die als solche wirklich Großes geleistet haben, waren meist gar keine Kriegsschiffe, sondern für solche Zwecke unzureichend bewaffnete Handelschiffe, wie die „Möwe“. Die schweren und verhängnisvollen Unterlassungsünden beim U-Bootbau sind aller Welt bekannt. Im Krieg hat England die Laffache gerettet, so schrieb 1918 ein führendes englisches Blatt, „daß die deutsche Marineverwaltung nicht an das U-Boot glaubt hat.“ Trotz völlig unzulänglichen Umfangs unserer U-Bootflotte, deren Befähigungen bewundernswürdige Taten vollbrachten, wurde der „uneingeschränkte“ U-Bootkrieg ins Werk gesetzt, der Amerikas Kriegserklärung provozieren mußte. „Herr von Tirpitz suchte den Krieg durch Bluffen zu gewinnen“, und General v. Falkenhayn, der damalige Chef des Großen Generalstabes, erklärte um die Jahreswende 1915/16: „Die Marineverwaltung versicherte, innerhalb zwei Monaten England so auf die Knie zwingen zu können, daß es uns Frieden bitten werde. Unter diesen Umständen aber sei es gleichgültig, ob uns Amerika den Krieg erkläre.“ Nachdrücklich hebt Gotheim den Widerstand von Bethmann Hollweg gegen die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges hervor. Bei der Darstellung des aufsteigenden Kampfes zwischen der politischen und militärischen Leitung drängt sich die Frage auf, ob die Reichsparteien etwa glauben, daß selbst ein Bismarck den Krieg hätte gewinnen können, wenn er so wie Bethmann Hollweg von den militärischen Instanzen gegen seinen Willen bei verhängnisvollen Entscheidungen vor vollendete Tatsachen gestellt worden, wenn ein Volk ihm gegenüber so aufgetreten wäre, wie Ludendorff gegenüber Bethmann, Michaelis, Herffing. Zur Entkräftung des unredlichen Vorwurfs vom „Vollstoß von hinten“ hebt Gotheim die Verletzung des Heeres von innen heraus, nicht aus der Heimat, hervor. Er weist auf die völlige Unzulänglichkeit des Besatzverdienstes, die Unmöglichkeit der Verstärkung, den Zwiespalt im Offizierskorps hin: „Front und Stäbe schied eine unsichtbare, aber undurchdringliche Wand“, so heißt es in einem Bericht eines höheren Inspektionsoffiziers, der weiter sagt: „Die Protektionswirtschaft des Militärkabinetts und des Kriegsministeriums wirkte erbitternd, wenn man sah, wo die Söhne und Schwiegersöhne der Generale saßen.“ Im übrigen ist die Stimmung an der Front durch wenigstens so verdorben worden, wie durch den fruchtlosen Versuch, sie durch Verbreitung von amerikanisierenden Zeitungen, Broschüren, Flugblättern oder durch entsprechende Aufklärungs-vorträge halten zu wollen. Alles in allem kommt Gotheim zu dem Schluß: „Nicht die Heimat hat die Front erdolcht! Der Krieg war längst verloren, lange bevor die Revolution ausbrach.“ In all den Fragen, die uns zum Verständnis geworden sind, waren es die militärischen Gewalten, die der politischen Leitung ihren Willen aufzwangen.

Deutschdemokratische Versammlungen.

Abgeordneter Schmidhals,

einer der Führer der deutschen Landwirte im Parlament, der besonders einer der eifrigsten Förderer des Siedlungsgebankens ist und der einen großen Anteil an dem Zustandekommen des Siedlungsgesetzes hat, spricht am Montag, den 31. Mai, abends 7½ Uhr, im Gasthof „zur Freundschaft“ in

Altenuß,

und am Dienstag, den 1. Juni, abends 7½ Uhr, im Gasthof „zur Forelle“ in

Fischbach.

Der langjährige Vertreter des Wahlkreises Löwenberg im Reichstage,

Abgeordneter Rappach.

einer unserer bekanntesten Parlamentarier, ein vortrefflicher Kenner aller Verhältnisse unserer niederschlesischen Wahlkreise, wird heute Freitag, abends 8 Uhr, in Schreibers Hotel in

Schmiedebere,

und morgen Sonnabend, den 30. Mai, abends 8 Uhr, in Ernsts Gerichtsstetshaus in

Gerischdorf

über die Bedeutung der Reichstagswahlen sprechen.

Dr. Ablass

spricht am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Goldenen Frieden“ in

Krummhölzel

und am Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“ in

Schönau a. R.

Dr. Ablass ist unstreitig einer unserer allgeringsten Redner und mit der Vater unserer Verfassung, einer der edelsten und freiesten in der ganzen Welt. Sicher werden viele mit Freude die Gelegenheit ergreifen, die Ausführungen dieses erfahrenen Politikers in dieser so bedeutungsvollen Zeit kurz vor der folgenreichen Entscheidung zu hören.

Unser bewährter Vertreter im preussischen Landtage und in der preussischen Landesversammlung.

Abgeordneter Hugo Wente,

einer der eifrigsten Förderer der Interessen des erwerbstätigen Mittelstandes in Stadt und Land, hält Versammlungen ab: am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in der Brauerei in

Reischdorf,

am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „zum Deutschen Kaiser“ in

Wernersdorf, Kreis Vollenhain,

und Sonntag, abends 8 Uhr, in der Brauerei in

Hudestadt.

Warum müssen wir demokratisch wählen?

Diese Frage wird Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer-Dirschberg in einer öffentlichen Wählerversammlung, die am Sonnabend, den 29. d. M. abends 8 Uhr, in Doerners Hotel in

Agnetendorf

stattfindet, beantwortet.

Schriftleiter Dreßler-Dirschberg

wird in zwei Versammlungen, die am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, in Rothers Hotel in

Sain

und am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Rübenahl“ in

Bräunenberg

stattfinden, über das Thema „Die große Gefahr und der Ausweg“ sprechen.

* **Kobrlach, 28. Mai.** (Eine Deutschdemokratische Wählerversammlung) fand am zweiten Feiertag im Gerichtsstetshaus statt. Der Redner, Lehrer K. A. Bach-Dirschberg, schilderte einleitend die Sünden des alten Systems, die sich besonders in der Verletzung der baltischen Neutralität, bei der Behandlung der Friedensresolution und der Verhängung des unbeschränkten U-Bootkrieges gezeigt haben, sowie die wahren Ursachen unseres Zusammenbruchs. Als einzige Partei, der angesichts des sonst unvermeidlichen Bürgerkriegs jeder Wähler und jede Wählerin die Stimme geben müsse, kennzeichnete er die Deutschdemokratische Partei. Sie ist die wirkliche Partei der Mitte, die allein den Satz der Reichsverfassung, daß die Staatsgewalt beim Volke liege, am besten erfülle. Besonders warnte er vor den radikalen Parteien von rechts und links, da deren Wahlsieg auf jeden Fall die Existenz unseres Vaterlandes auf eine neue erschütterung müsse, besonders deshalb, weil sich die Entente eine derartige Regierung nicht gefallen lassen würde. Auch die Stellung der Demokratie zur Landwirtschaft fand durch den Redner eine eingehende Behandlung, wobei er das törichte Märchen von der Landwirtschaftsfeindschaft der Deutschdemokratischen Partei gründlich widerlegte. Der Versammlungsleiter, Kantor Hübner, dankte dem Redner für seine klaren und überzeugenden Ausführungen, die auch die Zustimmung der gutbesuchten Versammlung gefunden hatten. Von den anwesenden Gelehrten meldete sich niemand zum Wort.

* **Warmbrunn, 28. Mai.** (Die Versammlung der Deutschen Volkspartei,) die am 22. Mai hier stattfand, war uns als nicht besonders gut besucht geschildert worden. In glaubwürdiger Weise wird uns versichert, daß die Versammlung im Gegenteil einen vollen Besuch aufzuweisen hatte.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet.
Der Frage ist die Abonnementsentrichtung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine stichwärtige Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. S. Auch das H., wie so vieles was heute erzählt und blindlings geglaubt wird, wohl. Landrat von Bitter ist mit keinem Plan an der Kreis-Einkaufs-Gesellschaft beteiligt und hat von der Gesellschaft nicht einen Pfennig Einnahmen gezogen. Teilhaber der Gesellschaft sind der Kreis und die Stadt Girschberg, die Stadt Schmiedeberg und die Gemeinden Warmbrunn, Gundersdorf, Schreiberhau, Petersdorf, Arnsdorf, Bernsdorf und Girschdorf. Sie sollten sich für zu gut halten, solches Geschäft weiterzugeben und ehrlichen Menschen einen derartigen Mafel anzuhängen.

Z. A. Schreiberhau. Der Vorwurf hat auf jeden Fall den Reiz der Neuheit. Wir haben zwar schonmal die Neuherung gelehrt, der Vote habe zu schroff gegen Rapp Stellung genommen, die Behauptung aber, der Vote habe durch Bekanntgabe der Erlasse des Girschberger Garnisonkommandos sich bei den Rappisten in Empfehlung bringen wollen, vernehmen wir heute zum ersten Male. Für das nächste Mal laden wir Sie freundlichst ein, Platz

in den Botenträumen zu nehmen und zu versuchen, ob Sie mit Federhaltern und ähnlichen Nordinstrumenten sich garzer Züge von schwer bewaffneten Soldaten erwehren und verhindern können, daß das Militär im Botenschaukenster mit sanfter Gewalt seine Aushänge auflebt.

Wir machen wiederholt **Anzeigen** für die nächst-darauf aufmerksam, daß **Anzeigen** folgende Nr. nur bis abends 6 Uhr angenommen werden.
Die Geschäftsstelle.

Volksbibliothek, Schützenstraße 9.

Geöffnet: Montag, Donnerstag 9-12,
Dienstag, Freitag 4-7,
Mittwoch, Samstag 4-7.

Nur 5 Pfennige Leihgebühr für jedes Buch.

Kurse der Berliner Börse.

28.	27.	28.	27.	28.	27.
Schlesische Eisenh.	543,00	566,00	Dtsch.-Ueberr. El.	651,00	745,00
Ostpreuss. Eisenh.	190,00	180,25	Deutsche Erdöl.	675,00	698,00
Agro. Dampfz.	655,00	663,00	Dtsch.-Gaußh.	400,00	415,00
Hamburg. Pakett.	187,50	184,75	Deutsche Kali.	354,00	351,00
Agro. Dampfz.	291,00	349,00	Dt. Waff. u. Mun.	292,50	299,75
Verd. Lloyd.	161,50	165,75	Donnermarsch.	230,50	236,00
Agro. Dampfz.	320,00	315,00	Eisenhütt. Silas.	—	—
Donnermarsch. Bank.	127,25	156,00	Erdmannsd. Spinn.	—	—
Deutsche Bank.	265,00	257,75	Feldmühle Papier.	275,25	281,00
Deutsche Com.	195,00	197,00	Goldschmidt, Th.	250,00	255,50
Deutsche Bank.	189,50	160,00	Hirsch Kupfer.	182,00	172,00
Deutsche Bank.	252,25	268,50	Hohenlohe-Wies.	170,25	171,25
Deutsche Bank.	360,00	369,00	Lahmeyer & Co.	198,00	198,00
Deutsche Bank.	240,00	240,00	Linke-Hofmann.	311,00	316,00
Deutsche Bank.	216,00	214,00	Ludw. Löwe & Co.	—	260,00
Deutsche Bank.	256,00	266,00	Obersch. El. Bed.	176,25	181,00
Deutsche Bank.	100,00	100,00	3% Dt. Reichsanl.	79,75	79,75
Deutsche Bank.	98,70	98,80	4% „	74,90	75,10
Deutsche Bank.	98,70	98,80	5% „	68,50	68,50
Deutsche Bank.	81,80	81,80	3% „	67,40	68,50
Deutsche Bank.	76,70	76,70	5% Pr. Schatz 1920	—	—
Deutsche Bank.	91,25	91,25	5% Pr. Schatz 1921	85,90	85,90

1 Bohrmaschine
für 1-10 mm und 10 bis 25 mm Durchmesser. sofort zu kaufen gesucht. Gef. Offerten erbeten an
Gebrüder Pohl,
Schmiedeberg i. Rieseng.

1 Bohrmaschine
zu verkaufen. Nähmaschine, Spiegelkasten für Bilder oder Wäsche, grüne Port. und Stoe. Offert. unter A 165 an d. „Vote“ erb.
Gut erb. Badewanne zu kauf. gef. Schmiedeberger Straße 21 (Wäckerl).

Gebräute, gut erhaltene Flügelpumpe
Wohn 4 zu kauf. gesucht. Paul Rasch, Warmbrunn, Bernsdorfer Str. 18.

Gebräute, gut erhaltener Federrollwagen,
80-40 Str. Tragkraft, zu kaufen gesucht.
Hilf. Gante, Bahndorfb., Braumühl 1. R.
Tel.-Nr. 206.

10-20 Meter Gartenschlauch
zu kaufen gesucht.
Otto Wagnerscht,
Gundersdorf i. R.,
Villa „Edel“.

Alte Negative H. Girschdorf, Lannenberg 11, r.

Fichten-Papierholz
kauft regelmäßig
Cellulosefabr. Gundersdorf i. R.

Kaufe jeden Posten Spiritus
und erbitte Preisangebot.
Tischlermeister W. Scholz,
Tischdörf.
Post Bernsdorferd.

Heu
kauft jeden Posten
Friedr. Guhl, Sand 11.
Tel.-Nr. 322.

Gebr. Buttermaschine,
gut erhalten, mit
2 geir. Burschenanzüge
preiswert zu verkaufen
Bräunenberg Nr. 12.

Fernrohr,
ausgezogen 1,20 m, pass. für Baubest. f. l. h. n. Nebenverkleid. zu verk. R. Wollschell, Warmbrunn, Bernsdorfer Str. 23.

Verkaufe 12 Str. Baser,
8 Str. Sen.
Offerten mit Preis unter D 146 an d. „Vote“ erb.

Tadellos erh. Stuhlflüg.,
eif. Federn reparaturbed., für 600 Mark zu verkauf. In ertrag. bei Weinhold, Gundersdorf.

1 Bettstelle m. Matr.,
2 Tische,
2 B. Kinderstühle zu verk. Aufscherecke Langstr. 15.

6 m Anzugstoff und eine K-Geige zu verkaufen
Hayfentstraße 11, 2. Etage.

Ein alter Spazierwagen
preiswert zu verkaufen.
W. Rombach,
Hilf. Gante, i. R. Nr. 175.

Reißes Maschinengarn
1000 Meter 16 Mk.
1 Paar fast neue Damen-Galbschne Str. 89 zu verk. Siedebold, Markt 2, II.

Sehr guter Soller - Stuhlflügel
u. antiker gemalt. Schrank von 1737 preisw. zu verk. Offerten unter M 154 an d. „Vote“ erb.

Violine
zu verk. Girschdorf Nr. 10
hellbl. Bollebluse, neu,
marinebl. Bollebluse, u. marinebl. Lillbluse, neu.
Größe 46.
preiswert zu verkaufen
Promenade 12, 1. Etg.

Ein sehr. Kinderwagen zu verkaufen
Marabout b. Warmbrunn, Haus Nr. 34.

Hängematte,
neu, Friedensware, zu vk. Angedote mit Preis unt. W 163 an Erw. d. Vote.

Gutgebaute Stall
aus Holz. Boden zu vk. Müller, Girschberg, Schulstraße 14.

Zum Verkauf
(Händler ausgeschlossen): Sandgestalt, gebrauchter Teppich,

zirka 4 mal 5 Meter,
3 kleinere Teppiche, verfilzte Leuchter, Tablette m. verfilz. Rand, Salonlaterne, Silberne Tasse, Rauchservice, Weinflügel.

Gefangenenoten f. Soprano,
Bilderrahmen usw.
Kunert,
Girschberg, Fischerberg 1.

Sehr gut erh. Mtl. Mütze u. 1 B. geir. Stiefel (48)
i. vk. Schützenstr. 88, III.

Gut erh. Mtl. Stiefel u. vk. Girschd., Lannenberg 11, r.

Gut erhaltenes Sofa zu verkaufen
Strandbier Str. 3, 2. Etg.

Zu verkaufen ein gut erh. Brautjungfer, 5 m feiner, schwarzer Stoff u. Brautkleide u. 1 Brautschleier.
Großer, Bahnhofsstr. 55, im Kaufhaus Schüller, Hinterhaus,
2 Treppen hinunter.

Wellenschaukel - Badewanne,
neu, dreimal gebraucht, mit Brande, Untersetzer in kleine Badewanne.
Ueberlein, Kaiserwaldau Nr. 85.

Ein Schreibtisch
zu verkaufen Salagasse 2, Hofstraße 33c im Laden

Neuer, langer, grauer Uniformmantel
sofort preisw. verkaufbar, Offerten unter F 170 an d. „Vote“ erb.

2 gute Klaviere
zu verkaufen, event. gegen Möbel zu vertauschen.
Sanatorium Kurpark, Schreiberhau.

Gut erhaltener Emaille - Kochherd
zu verkaufen.
Erich Krause, Postf. 15, Baude,
Nieder-Schreiberhau.

Reinwoll. Sportanzug,
weiß mit schwarz. blauer Streifen, f. mittlere Gr., sehr gut erhalten, Preis 250 Mk., Hängematte, Friedensmat., f. 100 Mk. zu verk. Ndb. Sand 15.

Gut erhalt. eichen. Speisezimmer, Buffet, Kuchensch. Tisch, 12 gef. Stühle
und weggaschalt. zu vk. ebenso ein Küchenbuffet, Konzertsch. div. Tische, Weber,
Stondorfer Str. 6, 2. E.

Verkaufe ca. 1 Str. Bleirohr, 1 alte Hängelampe, 1 eif. Bettst. m. Matr. u. Kistfl., 3 sehr gut erhaltene Kastenfenster,
geeign. zu Neu- u. Umb. Anderl, Getreidegeschäft, Bernsdorf.

Kisten und Harasse
billig zu verkaufen.
Provinzwerk, Fischerberg, Bachmann.

Eine Kinderbettstelle ein Kinderwagen, ein Kinderstühlchen
(gut erhalten) zu verkauf. Haus Waldhof,
Gundersberg b. Petersdorf (Riesengebirge).

Weiße Spangenschuhe
(39) billig zu verk. Bahnhofsstraße 33c im Laden

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzelgen
Franz Schwarzer u. Frau Margarete
 geb. **Sander**.
 Petersdorf i. Rgb., den 29. Mai 1920.

Für die uns zu unserer Vermählung so
 zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Ge-
 schenke sagen wir allen unseren
 herzlichsten Dank.
Fritz Jacob u. Frau Gertrud,
 geb. **Scholz**.
 Voigtsdorf i. Rgb., im Mai 1920.

Für die uns anlässlich unserer stattgefundenen
 Vermählung zuteil gewordenen Ehrungen sagen wir
 allen unseren lieben Verwandten, Bekannten und
 Gästen, sowie Vereinen unsern herzlichsten Dank.
Fritz Hauße und Frau
 verw. gew. **Kämmer geb. Gebhard**.
 Lomnitz, den 27. Mai 1920.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss
 wurde mir durch den Tod auch noch meine
 beste Stütze in meinem Leid entrissen.
 In meinem größten Schmerz verschied am
 27. Mai 1920, früh 7 Uhr nach kurzer, schwerer
 Krankheit meine geliebte, gute Mutter, die
 treusorgende Großmutter meiner Kinder,
 Schwester, Schwägerin und Tante.

verw. Frau Tischlermeister
Emilie Tzschoppe
 geb. **Wette**
 im 78. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
verw. Bertha Liebig geb. Tzschoppe
 und Kinder.
 Dirschberg, den 27. Mai 1920.
 Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr von
 der neuen Friedhofskapelle aus.

Statt besonderer Meldung.
 Gest. verschied plötzlich und unerwartet mein lieber,
 innigstgeliebter Mann und ausorgender Vater, Schwieger-
 sohn, Schwager, unser lieber Neffe und Vetter, der
Kaufmann
Martin Eckhardt
 im 39. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Martha Eckhardt und Sohn,
Familie Hike.
 Charlottenburg, Dirschberg, den 28. Mai 1920.
 Einäschung findet am Dienstag, den 1. Juni, 3 1/2 Uhr
 in Dirschberg statt.

**Achtung! Altertümer zu
 kaufen gesucht!**

Gehäkelte und gestr. Tischdecken, Porzellan, Gläser, Perl-
 sachen, Klingelzüge, alte Spitzen, gestickte und Perser-
 teppiche, Möbel in allen Holz- und Stilarten zu hohen
 Preisen. Angeb. unt. **D. C. 3632 a, d. Exped. d. Ztg.**

An den Folgen eines am 25. d. M. an
 seiner Arbeitsstelle erlittenen Unfalles ver-
 schied sanft heute früh 1 1/2 Uhr mein lieber
 Gatte, unser guter Vater, Sohn und Schwie-
 gersohn, Schwager und Onkel, der
 Papiermaschinenführer

Oswald Jentsch

im Alter von 39 1/2 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigen
 dies schmerz erfüllt an
 die trauernde Gattin
Anna Jentsch u. Kinder.
 Krummhübel i. R., den 27. Mai 1920.

Beerdigung findet **Sonntag**, den 30. Mai,
 nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause,
 Nieder-Krummhübel Nr. 157, aus statt.

Infolge eines Unfalles starb heute unser
 Papiermaschinenführer Herr
Oswald Jentsch
 aus Krummhübel.

Während seiner zehnjährigen Tätigkeit war
 er uns ein fleißiger und pflichttreuer Mit-
 arbeiter und werden wir sein Andenken immer
 in Ehren halten.
 Birligt - Arnsdorf i. R., den 27. Mai 1920.
Papierfabrik Birligt.

Am Donnerstag, den 27. Mai, entlich uns
 der Tod infolge Unglücksfalles den
 Maschinenführer
Oswald Jentsch
 aus Krummhübel i. R.
 Wir verlieren an ihm einen lieben Arbeits-
 kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren
 halten wollen.
 Birligt - Arnsdorf i. R., d. 27. Mai 1920.
Die Arbeiterschaft der Papierfabrik Birligt.

Hirschberger Thalbahn, A. - G.

Mit rückwirkender Kraft vom 1. Mai d. J. ab ist
 eine weitere Kohlenpreiserhöhung um **M. 78,50 pro
 Tonne** in Kraft getreten. Unsere Kohlenpreise frei
 Hof Kraftwerk steigen damit auf **M. 293,70 pro Tonne**
 gegenüber **M. 205,70** am 1. März d. J. und **M. 12,60**
 im Jahre 1914.
 Die Gesellschaft ist dadurch gezwungen, ab 1. Mai
 eine abermalige Erhöhung ihrer Licht- und Kraft-
 strompreise eintreten zu lassen.
 Auf Grund der mit den Gemeinden Gerischdorf
 und Cummersdorf vereinbarten Kohlenpreiskaufes,
 welche nunmehr auf Grund besserer Ausnutzung der
 Kohlen
 von 0,1 auf 0,09 für die Lichtkilowattstunde und
 von 0,05 auf 0,045 für die Kraftkilowattstunde
 für je 10 J. Kohlenpreis-Erhöhung oder Ermäßi-
 gung herabgesetzt werden soll, werden die Preise
für Lichtstrom auf M. 3,00
für Kraftstrom auf M. 1,50
 für die Kilowattstunde

festgesetzt.
 Auf diese Preise wird eine Umsatzsteuer nicht mehr
 berechnet.

Für Großabnehmer treten die üblichen Ermäßi-
 gungen ein.
 Der Preis für die Zählermiete bleibt bestehen.
 Gerischdorf, den 27. Mai 1920.

Die Direktion.

Für die vielen Geschenke
 und Gratulationen auf
 unserer

Vermählung
 sagen wir
 herzlichsten Dank.
Oskar Berger u. Frau,
 Mariha, geb. Vembel.

Kaufmann,
 ev. 31 J., möchte sich bald
verheiraten.

Einheirat in Geschäft od.
 Gastwirtschaft erwünscht.
 Witwe mit 1 bis 2 kind.
 angenehmen, strengsten Ver-
 schwiegenheit u. Antwort
 sichere zu. Vermittlung
 verbeilen. Ernstgem. Zu-
 schriften erbitte mit mög-
 lichst. Klarstell. d. persönl.
 Verhältn. u. Zeugn. ein.
 Photographie unt. **B G 4**
 Flemminghaus Glogau.

Dunkelblau, feib., gekleid.
Damenschal
 gestern abend Ede Bild-
 und Schmiededevant. St.
 verloren.
 Der beobacht. Finder wo,
 gebeten, den Schal gegen
 Belohnung abzugeben.
 Bsk, Stionsdorfer Str. 6.

Kirchliche Nachrichten.
 Evang. Gemeinde. Amts-
 woche in der Stadt vom
 30. 5. bis 5. 6. Past. St.
 Warts, a. d. Lande: Past.
 Baple. Gottesd. a. Son-
 tag i. d. Stadt: 7 U. Pred.
 Pastor prim. Schmarlow;
 9 U. Abendmahlfeier i.
 d. Derschlag: 11 U. prim.
 Schmarlow; 11 1/2 U. Pro-
 digat: Past. St. Maria.
 Rath. Gemeinde. Amts-
 woche v. 30. 5. bis 5. 6.
 Sonntag: Dreifaltigkeits-
 fest. 7 U. hl. Messen; 8 U.
 Pred. u. hl. Messen; 9 1/2 U.
 Pred. u. Hochamt; nachm.
 2 U. Matand. u. hl. Seg.
 Montag: hl. Mess. 6 1/2 U.
 7 1/2 U. Donnerstag: hl.
 Fronleichnamsfest. 6 U.
 Frühmesse; 7 U. hl. Messen;
 8 U. Pred. u. t. Hochamt,
 darauf Prozession; nachm.
 2 U. t. Vesp. An Wochen-
 Tagen sind hl. Messen um
 6 1/2, 6 1/2 und 7 U.

Ev. Kirchg. Cummersdorf.
 Sonnt. Trinitatisfest. 9 1/2
 U. Gottesdienst. 11 1/2 U.
 Kinder Gottesd. Mont. 8 U.
 abds. Jungfrauenv. Mittw.
 5 U. nachm. Bibelst. u.
 Veichte u. hl. Abendmahl.
 Ev. Luth. K. in Gerischd.
 Sonnt. Trinitatisf. vorm.
 9 1/2 U. Predigt u. Gem.
 Verjamm. i. Gerischdorf.
 Pastor Rübmann.

Wer nimmt ein Mädchen
 von 4 Wochen als Kuch-
 an? Angeb. unt. **Z 120**
 an d. Exped. d. "Sohn"

Betr. Kriegshinterbliebene.

Laut Verfügung des Reichsarbeitsministeriums sollen an Angehörige der vor dem 3. März 1919 Vermissten - soweit Bedürftigkeit vorliegt - wirtschaftliche Beihilfen ausbezahlt werden.

Wir ersuchen die hier wohnenden Angehörigen aller vor dem 3. März 1919 vermissten Kriegsteilnehmer, auch wenn sie noch Familienunterstützung beziehen, sich am Sonnabend, den 29. Mai, von 8-12 Uhr im Versicherungsamt, Stadthaus, Zimmer 30, zu melden. Nachträgliche Meldungen können nach Mitteilung der hiesigen Fürsorgestelle nicht berücksichtigt werden, weil die Listen am 31. Mai abgesandt werden müssen.

Magistrat Hirschberg.

Allgemeine Ortskrankenkasse Hirschberg-Stadt. Bekanntmachung.

In Ausführung der Verordnung vom 30. April 1920 (R.-G.-Bl. Nr. 94) über die Heraussetzung des Grundlohnes und die Erhöhung der Versicherungsgrenze auf 15000 Mk. wöchentlichen Einkommens werden bei unserer Kasse mit Wirkung vom 10. Mai ab folgende neue Beitragssätze eingeführt:

Stufe	Lohn für den Arbeitstag	Grundlohn	Wochenbeitrag	Krankengeld	Starbengeld
VIII	0,51 bis 11,00	10,00	3,00	5,00	250
IX	11,01 " 13,00	12,00	3,00	6,00	300
X	13,01 " 15,00	14,00	4,20	7,00	350
XI	15,01 " 18,00	16,00	4,80	8,00	400
XII	18,01 " 22,00	20,00	6,00	10,00	500
XIII	22,01 " 27,00	24,00	7,20	12,00	600
XIV	27,01 und mehr	30,00	9,00	15,00	750

Hirschberg i. Schl., den 26. Mai 1920.

Der Kassenvorstand.
Weyrich, Vorsitzender.

Weiss-Nähunterricht

erteilt Elisabeth Misko, Schmiedeborgerstr. 21 b

Wert-Steuer,

bautechnische Gutachten, mikroskopische Untersuchungen von Hauschwamm v. fertigt
Architekt W. Siedler, Bahnhofstr. 69.

Im Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die unter Nr. 504 eingetragene offene Handelsgesellschaft in Firma Josef Biontel & Co. in Gumpersdorf aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Kaufmann Josef Biontel in Gumpersdorf fortgesetzt. Die dem Kaufmann Paul Kahler erteilte Procura ist erloschen.

Hirschberg i. Schl., den 21. Mai 1920.
Das Amtsgericht.
Von kinderlosen Eltern wird ein gesundes, kath. Mädchen im Alter von 2-3 J. an Kindesstatt angenommen. Offerten unter J 151 an d. Exped. d. "Boten" erb.
In d. Woche vor Pfingst. in der Billale Schneider, Hirschberg, Blumenst. liegt. geblieb. Daselbst abzuholen.

Verloren
am Sonntag, den 22., auf d. Wege von Virktig nach Erdmannsdorf
1 Brillantanhänger,
2 Steine a. Platinette.
Geg. hohe Belohn. abzugeben.
Erdmannsdorf Nr. 77.

Billiges Sprengen von Baumstubben mit Silbit.

Auskunft bereitw. d.
Eugen Kleiner,
Sprengstoffgeschäft,
Bollenhain Schl.
Fernruf 7.

Stellische

eingetroffen.
Stierfleisch Hirschberg,
Gumpersdorf,
Dorfstraße Nr. 108.

Reisig- Versteigerung.

Montag, den 31. Mai cr., wird in den Campenhäuserischen Forsten im Badental bei Petersdorf i. Nbg. Reisig (in Wellen)

meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Zusammenkunft 1 Uhr nachmittags in der Gastwirtschaft d. Sanatoriums Badenthal.
Nähere Auskunft erteilt Bergversteigerer Gölner, Sanatorium Badenthal bei Petersdorf i. Nbg.

Wagen

aller Art repariert auf Nachfrage prompt und billig
J. Blenert, Wagenbau,
Gottsdorf, Nr. Hirschberg.

Tausche
je 5 Pfund Stachelbeeren gegen 1 Pfund Zucker.
Angebote unter K 152 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Grünzeug - Verkauf
jeden Mittwoch
Gasthof „zur Sonne“, Petersdorf.

Um gütige Beachtung bitt.
M. Guschall
aus Löwenberg Schl.

Zwiebeln, Rotkohl

geschnitten und getrocknet.
10-Pfd.-Postfach 35, -

Weißkohl

10-Pfd.-Postfach 20, -

zehnmal ergiebiger als frische Ware, bei Bestellung von 100 Pfd. an d. Bahn 30 Proz. Rabatt.

Versand ab hier v. Nachn.
Gut. Melichel, Göttsbus 6.

Gallensteine

werden rasch, gründlich u. gefahrlos beseitigt. Ausl. umf. Heilanst. Krömer, Schmiedeborg i. Nbg. Sprechzeit nur Sonntag. Montag und Freitag.

2 geb., gut u. saub. erh. **Bettstellen mit Matr.**, neue, eis. Kinderbettstelle mit Matr., neuer Kleiderschrank, hell. Kommode, Stühle, Waschtisch, neue Bassontür, starke, eiserne Kinderscheit, wea. Plabmangel sofort zu verkaufen. Warnbrunn, Bleichenstraße 13, d. d. d. d.

Kriegsanleihe

in jeder Höhe kauft gegen bar
Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelld. Stadigr. 16 r.

Motorrad,

N. S. U., 2 1/2 P. S., 1 Zhl., gut erh., m. Bla., Preis 4500 Mk., zu verkf. Offerten unter R 158 an d. Exped. d. "Boten" erb.

2 Paar gute Bettstellen

mit Matratzen, Federbett, Sofa, Ausz., Tische, Glaschränke, Kleiderchränke, Plüschsofa, Rollstuhl, große Spiegel verkauft
Fr. Louise Kwasnitschka, Schulstraße 15.

Weisses Kleid

(mittl. Fig., Friedensw.) für 250 Mk. zu verkaufen. Offerten unter R 180 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Achtung!

2 vollständ. Druckapparate (Schrifthöhe 15+50 mm), besond. geeignet für Kaufleute, Kinobesitzer, Landwirte etc.

Jeder kann selbst drucken: Plakate, Bekanntmachungen, Warnungstafeln, Wagentafeln u. s. w. auf Papier, Holz, Stein etc. Preis inkl. Verp. u. Porto 95 Mark.
Bruno Erner, Ebeneniden in Schlesien.

Zu verkaufen

Stoff weiß, Boileffeld, 2 Chiffon-Stoffe, tangofarben, 1 Stiefelhose, 1 B. neue Halbstiefeln 30%, 1 zweif. wänn. Kreuzstich, 1 geb. atsch. Dauerbrandofen, Hermsdorf (Ruhst.), Warmbrunner Str. 62.

Sehr gut erh. bl. Anzug f. mittl. Fig. (Friedensware) verkauft
Schneidermeister Herrmann, Quirl i. R.

4 neue mod. Tisch- und Stoffsofas b. zu verkf. Mühlarabenstr. 31, vi., z.

1 photogr. Apparat 9x12 mit Zubeh. sehr billig zu verkf. Off. u. Z 164 Bote.

Altgerüst. Möbel, Glas-, Tassen, Silbergesch., Lepp., Glaservante von Privathaus zu kaufen gesucht. Händler verbeten. Geil. Offerten unter D 168 an den "Boten" erbelen.

Hirschbüsche mit Zubeh., Sattel mit Reitsaum, 8 Pfd. ff. Dienenvachs a. Preisangebot abzugeben. Offerten unter S 159 an d. Exped. d. "Boten" erb.

Reifere Bettstelle

mit Drahtmattreze ist bill. zu verkaufen. Helfert, Sand 44.

10 Pfund Hafer

dt. Wahlwells Baderel. Erdmannsdorf i. R.

Darlehen erh. Jedern. Anfr. u. E. M. postlagernd Hirschberg. (Rückporto.)

40000 Mark

sobald od. später auf erste Hypothek zukaufen. Off. N 155 an die Expedition des "Boten" erbelen.

Eine Dame aus dem best. Gebiet sucht ein pass. Geschäft,

wie Logierh., Kolonialwaren-, Konfituren- oder Gebirgsandenken- u. Geschäft in Hirschberg oder Umgeb. (ev. mit Haus) zu kaufen. Offert. mit Preisangabe unter V 118 an die Exped. des "Boten" erbelen.

Zahlungsfähiger Pächter sucht in Krummhübel N. bessere Pension oder Logierhaus

zu pachten, ev. kauft. Offerten unter A 143 an d. Exped. d. "Boten" erb.

In Hirschberg wird ein schönes

Wohnhaus

mit Hof, großem Garten, wenn möglich mit Stalla, zu kauf. gesucht. Anzahl. in jeder Höhe. Geil. Angebote erbitten
Traugott Wuttke, Tannhausen i. Schl.

Suche

Villa zu kaufen

oder Landhaus mit freiverwend. 4-5. Wohnung

Wohnung
Krummhübel i. Nbg.

Gasthaus,

9 Morg. Land, Saal, ar. Obstgarten, bald zu übernehmen, sowie ein

Weinrestaurant

m. mehrer. Zimm., zwei schön. Gärten, auch bald übernehmbar.

Hausgrundstück

mit Altwaren- und Produktionsgeschäft, in Landan gelegen, auch bald bezugsb.

Näheres bei
Willi Daniel, Lauban,
Grüner Weg Nr. 4.

Villa,
6-8 Zimm., ev. eine für 2 Famil. zu mieten oder kaufen gesucht.
Angebote an Wuttke, Hirschberg, Reichsbank.

Eine tüchtige Saisonköchin und ein Küchenmädchen,

das auch kochen kann, für sofort gesucht.
Frau Scholz, Bad Hilsberg, Haus Tafelfichte.

Als Ausbefferin
entsteht sich in u. außer
d. Hause, auch auswärtig,
B. Buchholz, Gunnersdorf,
Kirchhofstraße 3a.

Relt. gebildet. Fräulein oder Frau

ohne Anhang zur selbstst.
Wirtschaftsführung unter
Geschäftshausbesitzer und
Entlastung der Hausfrau
gesucht, Hausmädchen u.
Bachfrau vorhanden.
Zeugnisse und Gehalts-
ansprüche erbeten an
Bergschaur, Friedenshöhe
Wittenberg.

Für Landwirtschaft. geoln.

Arbeiterfamilie
nimmt bald an
Domin. Schildau n. B.
Auch wird daselbst
Stroh
abgegeben.

Perfektes
Zimmermädchen,
für im Servieren, für
sofort gesucht.
Bewilligung Villa Hefene,
Ober-Krummhübel.

Ein älteres Mädchen,
welches selbstst. arbeit.
in Landw. bald gesucht.
Stellenbes. Kob. Siegert,
Grunau Nr. 261.

Suche
für bald od. spät. tüchtig.
Hausmädchen
oder **Stubenmädchen**.
Frau Fabrikbesitzer
Schottländer, Lauban.

Hotel „Rilbezahl“,
Rumawasser im Riesengeb.,
sucht ver bald
eine Köchin sow. Fräul.
zum Gästebedienen.

Suche zum 1. Juli
oder 1. August d. J. ein
Alleinmädchen,
in Küche, Hausarbeit und
Bäcker erfahren.
Frau v. Stodhausen,
Wormbrunnener Straße 18.

Ein Dienstmädchen
f. Landwirtschaft bei hoh.
Lohn für bald gesucht.
Adolf Scholz, Bauernhaus-
besitzer,
Kroßdorf bei Hilsberg.

Sol. Fräulein sucht Stell.
zum Bedienen der Gäste
lof. od. Wäter, nehme auch
etwas auf Rechn. Kant.
vorh. Off. F 148 „Bote“.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit
bei hohem Lohn sof. gef.
Eugen Reith, Konditorei,
Krummhübel.

Solides Kinderfräulein
zu drei Kindern a. 1. Juni
gesucht.
Etwas Nähen erwünscht.
O. Prohl, Café Linden-
burg.

Suche zum 2. Juli d. J.
Köchin
oder **einfache Stütze**
mit Koch- und Nähkenntn.
Eigenes Zimmer. Willen-
schaft von 2 Personen.
v. Rosenbruch,
Gunnersdorf i. Riesengeb.

Stubenmädchen
zum 1. Juni d. J. gesucht.
Hotel Drei Berge.

Einfach., tücht. Mädch.,
ehrlich und sauber,
für 1. Juli d. J. gesucht.
Frau A. Scholz,
Schindauer Straße Nr. 28

Wegen Erkrankung m.
iebig, Mädchens suche ich
für bald ein lauberes
Mädchen

für ... und leichte
häusliche Arbeit.
Landhaus Gertrud,
Brüdenberg.

Suche per 2. Juli d. J.
ein lauberes, einfaches
Dienstmädchen
im Alter von 16—17 J.
Fr. Bäckermeister Laube,
Dunkle Burgstraße 18.

Suche zum baldig. An-
tritt eine
Wirtin
wegen Erkrank. der jetzigen.
Billerthal Nr. 30.

Köchin
od. **tücht. Hausmädchen**,
das Lust zum Kochen hat,
für bald oder später in
herrschaftlichen Haushalt
bei gutem Lohn gesucht.
Zweites Mädchen vorh.
Frau Fabrikbesitzer
Otto Richter,
Wigandsthal im Mergel.

Tüchtiges, gewandtes
Stubenmädchen,
welches auch dem Kellner
servieren helfen muß, ver-
bald gesucht;
für 15. Juni d. J. ein
tüchtiges, lauberes
Ruhesamädchen
gesucht.
Hotel Waldhaus Weinart,
Brüdenberg i. R.

Tücht. Dienstmädchen

f. alle häusl. Arbeit. gef.
Dunkle Burgstraße 7.

Einfache Stütze

evangelisch, Kochkenntnisse
nicht erforderlich, die mit
der Hausfrau alle vorf.
Arbeiten erledigt u. ehrl.
und zuverlässig ist, kann
sich bald melden. Wäts-
frau wird gehalten. Gute
Entlohnung u. Behandl.
angeführt, auf Wunsch
Familienanschluss. Offert.
mit Bild an
Frau Kaufm. Wiergorek,
Sohnau i. Schl.
Bahnhofstraße Nr. 2.

Mädchen,
ehrlich und fleißig, für
2-Personen-Hausarbeit ver-
1. Juni gesucht. In erf.
Bahnhofstraße Nr. 58a,
1 Treppe rechts.

Suche zum 1. Juli cr.
gewandtes

Stubenmädchen,
Nähen und Blätten erw.
Zeugnisse und Gehalts-
ansprüche an
Frau Generaldirektor
Rab hat, Rumawasser,
Post Mühlstein,
Kreis Löwenberg Schl.

Zum sofortigen Antritt
ein tüchtiges

Küchen- u. Hausmädch.
bei hohem Lohn sow. ein
Kochfräulein

gesucht.
Hotel Abzähl, Brüden-
berg i. R.

Relt., besseres Mädch.
übernimmt Aushilfe in
Logierhaus od. Resta.,
ev. Buffet m. Bedienung.
Bette Offerten unter U
161 an die Expedition d.
„Bote“ erbeten.

Chrl., fleißiges Mädchen
für Hausarbeit und zeit-
weise zum Bedienen der
Gäste gesucht. Off. unter
K 174 an d. „Bote“ erb.

Tüchtige, zuverlässige
Stütze,

welche kochen kann, für
Hot. gesucht. Meldungen
mit Alter und Gehalts-
ansprüchen an
Oskar Fischer,
Hotel „Mariental“,
Ober-Schreiberhau i. R.
Suche p. 1. Juni c. Dienst-
mädchen zu 2 Personen.
Gehalt 30 Mark.
Frau Baumann,
Schmiedeberger Str. 11.

Mädchen,
über 18 Jahre, für Haus-
halt und Landwirtschaft
bald oder 1. Juli gesucht.
Ende, Arnsdorf i. R. 82.

Gut möbliert. Zimmer
mit Klavier zu vermieten
Conteststraße 1. III r.

Möbliertes Zimmer
mit befond. Eingang an
Dame Auf. Juni zu verm.
Conteststraße 2. I. Etg.

Zwei Stuben

m. Koch gelegen d. in
Ober-Giersdorf von zwei
Damen f. ca. 4—6 Woch.
zu mieten gesucht. Offert.
mit Preis unter N 89 an
d. Exped. d. „Bote“ erb.

In herrl., rich. Lage am
Balde, nahe Bad Warm-
brunn Nbg. Haben Er-
holungsbed. frühl. möbl.
Zimmer mit at. Verff. u.
Näh ab 1. Juni. Näh.
d. Tengelmanns Kaffeeh.,
Girschberg, Schildauerstr.

Bald oder 1. Juli, auch
später, 3 Zimmer gegen
2—3-Zimmer-Wohnung
von Girschberg nach Girschb.
oder Gunnersdorf zu tau-
schen gef. Off. d. Meier,
Warmbrunn. Str. Nr. 32.

Möbliertes Zimmer,
ev. mit Kost, vom 31. 5.
bis 9. 6. gesucht. Off. u.
E 147 an d. „Bote“ erb.

2 junge Herren suchen ein einfach möbl. Zimmer

innerhalb der Stadt bald
oder später.
Gest. Offerten mit Preis-
angabe unter O 156 an d.
Exped. des „Bote“ erbet.

Suche für 1. Juli
1 Zimm. od. Schlafstelle
bei Familienanschl. ohne
Pension. Gest. Angebote
unter P 157 an die Exped.
des „Bote“ erbeten.

Sommer-Erholung
f. 2 Knab., 6 u. 8 J.
m. Begleitg., m. besser
Verpf., möbl. in Forst-
haus, f. d. groß. Berlen
gef. Zuschr. unt. N L
4860 an H.-E. Lands-
berger, Breslau V.

Sommer-Erholung

für 2 Knaben, 6 und 8 Jahre, mit Begleitung, mit
besten Verpflegung, in guter Gebirgsluft, für die großen
Ferien ges., Försterei bevorzugt. Angeb. unt. E. V.
5302 an Rudolf Mosse Breslau.

Postschänke.

Sonntag, den 29. Mai, auf vielseitigen Wunsch:

Letzter lustiger Abend

Arthur Grandeit's
mit vollständig neuem Programm, dazu
♦ **Künstler-Konzert.** ♦
Sonntag: Frühschoppen- u. abds. Künstlerkonzert.
Um gütigen Zuspruch bitten
Arthur Grandeit — Alex Rischke.

Achtung! **Konzerthaus**, Achtung!
1. Juni. Girschberg. 3. Juni.
2. Gastspiel der beliebten
Zittavia - Sänger.
Erstklassige Herren-Gesellschaft.
Dir. H. Hoffstad.

Gasthof Deutsches Haus, Berbisdorf.
Sonntag, den 30. Mai:

Einweihung.

Anfang 7 Uhr. Gute Streichmusik.
Es laden ergebenst ein Emil Schatz und Frau.

Reichsgrafen, Voigtsdorf.

Sonntag, den 30. ds., Tanz,
wozu freundschaftlich einladet R. Rüder.

Hermesdorf, Gasthof zur Erholung.

Sonntag: Tanzmusik. Gute Musik.

Hermesdorf n. R. Gasthof zum Rynast.

Sonntag, den 30. Mai: Tanzmusik.

**Volgtsdorf,
Gasthof zum Lindenhof**Inhaber: **Martin Feist.****Nur Sonntag, den 30. Mai,**
abends 8 Uhr**Otto Salzer****Der Gedankenleser**Alles Übertreffende
Vorführungen.**Neues Programm.**Karten 3,— Mark im Lokal, Abendkasse
50 Pfg. Zuschlag.

In Hirschberg, Bahnhofstrasse 61

täglich Sprechstunden von 9—1 u. 3—5.

Seelische Behandlung.Spez. bei Angstzuständen sowie nervösen
und hysterischen Störungen aller Art.
Beseitigung übler Angewohn-
heiten und Charakterfehler.
Haltestelle „Hotel 3 Berge“.**Gerichtskretscham Seiferschau.**

Sonntag, den 30. Mai ladet zum

Königsschießen
des hiesigen Schützenvereins
und anschließenden**BALL**ganz ergebenst ein der Vorstand, Herm. Schröter.
Gäste herzlich willkommen.**Gasthof zur Sonne**
Kaiserswaldau i. Rsgb.

Sonntag, den 30. Mai 1920:

Großes Tanzkränzchen!

Maifest im herrlich behörten Saal.

Elegante Musik. Moderne Tänze.

Die drei flottesten Tänzerpaare
werden präsentiert!Sveisen und Getränke in bekannter Güte,
wozu freundlichst einladet G. Müller.**„Freundlichkeit“, Alt-Kemnitz.**
Sonntag: **T a n z.****Reichshalle Hindorf**

Sonntag, den 30. d. Mts.

Zur Einweihung des neuen Parkettsaales:

Grosses Tanzvergnügenwozu freundlichst einladet Robert Hein.
Anfang 5 Uhr.**Stadt-Theater.**Dir.: Frau Senke.
Sonabend, den 29. Mai.
nachmittags 3 Uhr:
Schiller-Vorstellung
zu kleinen Preisen!
Der Waffenschmied.Abends 7½ Uhr:
Madame Butterfly.Sonntag, den 30. Mai.
nachmittags 3 Uhr:
Freunden-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen!
Hoffmanns Erzählungen.Abends 7½ Uhr:
Schie Vorstelluna der
Opern-Ensemble!
Cavalleria rusticana.
Der Bajazzo.**Schlesische
Heimatspiele.**Ortsgruppe Gualberg-
Hahn-Giersdorf i. Nsgb.Sonabend, d. 29. Mai.
abends 8 Uhr,
in Dänners Gasthaus
(Inb. Frau Leuber)
in Giersdorf i. Niesensd.
Wiederholung
der Theater-Aufführung:
„Die Schmuggler“.
Eintritt 2,50 Mark an d.
Abendkasse.Zu dem am Sonntag, d.
30. Mai, stattfindenden**Tanzvergnügen**in Stonsdorf, Gasthof a.
Brudelberg, ladet frdl. ein
Familie Backof.
Anfang 4 Uhr.**Rosenbaude h. Ketschd.**

Sonntag:

Grosser Tanz.Um 8½ Uhr. Zutritt dtt.
Arthur Backof u. Frau.**Gorkauer Bierhalle**Landeshut,
Markt 22
Fornspree 102Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.
Für zeitgemäße Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Angenehmer Aufenthalt. **Gustav Thiel.****Sozialdemokratischer Verein
Hirschberg-Schönan.**

An nachbenannten Tagen und Orten finden

Öffentl. Volksversammlungen
statt, und zwar

Sonabend, 29. Mai 1920, abends 8 Uhr:

Hirschberg, Konzerthaus**Buchwald, Oberkretscham****Baberhäuser, Max-Heinzelfstein-Baude****Saalberg, Gerichtskretscham****Schmiedeberg, Schreibers Hotel**

Sonntag, 30. Mai 1920, nachm. 3 Uhr:

Budwigsdorf, Rüderss Gasthof

nachm. 8 Uhr:

Zilschbach, Gerichtskretscham

nachm. 4 Uhr:

Tiefhartmannsdorf, Seidels Gasthaus

nachm. 5 Uhr:

Mittelmüh, Gerichtskretscham

nachm. 6 Uhr:

Agnetendorf, Hotel Agnetenhof

abends 8½ Uhr:

Eichberg, Gasthof „Zum Pelikan“

abends 7 Uhr:

Zillerthal, Hotel Zillerthal.

Montag, 31. Mai, abends 8 Uhr:

Petersdorf, Deutsches Haus**Schönan, Deutsches Haus.**

Thema:

**Die Reichstagswahlen
gegen Volksbetrug!**

Freie Aussprache!

Arbeiter, Bürger und Frauen erscheint in Massen!
Zur Deckung der Unkosten werden 25 Pfg. Eintritt erhoben.**Deutschlands Schicksalsstunde**schlägt am 6. Juni. Ueber die
Bedeutung der Reichstagswahl
spricht für die sozialdemokr. Partei**Paul Taubadel :: Görlitz**

Mitglied der Nationalversammlung

am Sonabend, den 29. Mai, abds.

8 Uhr im Saale des Konzerthauses

in einer

öffentlichen Wähler-Versammlung.

Petersdorf i. Riesengh.
Hotel Silesia.Sonntag, den 30. Mai cr.,
nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vor-:Die Fahrt
ins Schwarzenland.
Abends 8 Uhr:
Neues Operetten-Lager-
Programm.Dazu:
Das Verbrechen hinterm
Bord.

Eine verfolgte Musikant.

Tanz.
Eintrittskarten vorher im
Hotel Silesia.
an d. Abendkasse Aufschl.**Gerichtskreishaus****Boberstein.**Sonntag, d. 30. Mai cr.:
Abschiedstanz.**Gerichtskreishaus****Johnsdorf.**Sonntag, d. 30. Mai cr.:
Tanz.Es ladet freundlichst ein
G. Siebenhaar.**Wandergruppe
des R.-G.-V.**Sonntag, d. 30. Mai cr.:
Tagesausflug
nach der Dogotte. Aufbr.
punkt 7 Uhr von Hotel
Strauß. Seinsweg über
Kobellenba. u. Wandaleu-
grab. Frühst. u. Mittag-
essen mitnehmen.
Dr. Rosenberg.
Dr. Friedensburg.Einladung
des Militär-
Bereins
Grünau
zum Lager-
schicken
Sonntag, d.30. d. M., von 1 U. nach-
mittags ab in d. Ständen
des Jägerwäldchens.
Der Vorstand.**Photographengehilfen
und -Gehilfinnen**werden ersucht, zur Erört.
beruflicher Fragen Mitt-
woch, den 2. Juni, abends
6 Uhr, im Gasthof Warm-
brunner Hof in Hirschberg
zu erscheinen.Verband der Photograph.
Steindrucker
und verwandten Berufe.**Schützenverein****Kronenau.**Sonntag, d. 30. Mai cr.,
Königsschiessen,

verbunden mit Lager- u.

Preis-schiessen.

Abends 8 Uhr. Tanz.

Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.**Deutschdemokratische Partei**

(Elsie Kopsch - Schmidhals - Jahn - Abt.)

Öffentl. Wählerversammlungen**Herischdorf**

am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr,

in Ernst's „Gerichtskreishaus“:

Vortrag des Abgeordneten Kopsch - Berlin
über „die Bedeutung der Reichstagswahlen
und die Demokratie“.**Hain**

am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr,

in Rother's Hotel:

Vortrag des Schriftleiters Drobler - Hirsch-
berg über: „Die große Gefahr und der
Ausweg“.**Agnetendorf**

am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr,

in Hörner's Hotel „Deutscher Kaiser“:

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Pfeiffer-
Hirschberg: „Warum müssen wir demo-
kratisch wählen?“**Ketschdorf**

am Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr,

in der „Brauerei“:

Vortrag des Abgeordneten Hugo Wenke-
Hirschberg über „die Bedeutung der Reichs-
tagswahlen und den wirtschaftlichen Wieder-
aufbau Deutschlands“.**Krummhübel**

am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr,

im Hotel „zum goldenen Frieden“:

Vortrag des Abgeordneten Dr. Abt - Hirsch-
berg über „die Reichstagswahlen und die
Demokratie“.**Brückenberg**

am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr,

im Hotel „Rübezahl“:

Vortrag des Schriftleiters Drobler - Hirschberg
über: „Die Folgen von Krieg und Revolution“.**Wernersdorf, Kreis Vollenhain**

am Sonntag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr

im Gasthof „zum deutschen Kaiser“:

Vortrag des Abgeordneten Hugo Wenke-
Hirschberg über „die Bedeutung der Reichs-
tagswahlen und den wirtschaftlichen Wieder-
aufbau Deutschlands“.**Rudelstadt**

am Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr

in der „Brauerei“:

Vortrag des Abgeordneten Hugo Wenke-
Hirschberg über „die Bedeutung der Reichs-
tagswahlen und den wirtschaftlichen Wieder-
aufbau Deutschlands“.**Altkemnitz**

am Montag, den 31. Mai, abends 7½ Uhr

im Gasthof „zur Freundschaft“:

Vortrag des Abgeordneten der National-
versammlung Schmidhals - Kienberg über
„die Bedeutung der Landwirtschaft für den
Wiederaufbau Deutschlands“.**Maiwaldau**

am Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr

in Friedrich's „Gerichtskreishaus“:

Vortrag des Lehrers Kadach - Hirschberg über
„die Bedeutung der Demokratie im neuen
Deutschland“.**Seiffersdorf, Kreis Schöna u. A.**

am Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr

im „Gerichtskreishaus“:

Vortrag des Schriftleiters Drobler - Hirschberg
über „die Folgen von Krieg und Revolution“.
Zu diesen Versammlungen werden alle Wähler
und Wählerinnen herzlich eingeladen.**Der deutschdemokratische Wahlverein
im Riesengebirge.****Verband der Gemeinde- u.
Staatsarbeiter Hirschberg**Sonntag, den 30. Mai, vormittags 9 Uhr,
im Gasthof „Zum goldenen Löwen findet eine**Mitglieder-Versammlung**statt.
Wichtige Tagesordnung.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht
der Vorstand.**Radsfahrer-Berein „Einigkeit“, Hain**

feiert Sonntag, den 30. d. M., sein

10. Stiftungsfest,

verbunden mit Reigenfahrten.

** im Hotel „Waldmühle“, Hain, **
wozu Gäste und Sportkollegen herzlichst einladet
der Vorstand.**Wahlversammlung
d. Christl. Volkspartei
(Zentrum)**Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr im Hotel
Goldener Frieden, Lähn.

Redner: Arbeitersekretär Zanonner.

**Das Zentrum im Ringen
um ein neues, besseres
Deutschland!****Wahlversammlung
der Deutschen Volkspartei
(Nationalliberale Partei.)**

Sonntag, den 29. Mai, abends 8 Uhr

in der „Forelle“ zu Fischbach.

Redner: Hans Huppertz.

Und nochmals: Zur Aufklärung!

Die „Erwiderung“ der Direktionen der hiesigen Niederlassungen von Großbanken in der Mittwoch-Ausgabe drängt zur Abwehr.

Entgegen der Behauptung, die von uns gemachten Gehaltsangaben seien unzutreffend und irreführend, stellen wir der Öffentlichkeit gegenüber fest, daß unsere Angaben sich auf Material stützen, welches den Direktionen nicht unbekannt sein dürfte; notfalls sind wir bereit, durch Namensnennung der von uns erwähnten Gehaltsempfänger den einfachsten Weg zu zeigen für eine Nachprüfung unserer Angaben.

Dadurch, daß die Banken einige sehr günstige Gehaltszahlen nennen, deren Richtigkeit wir auch gar nicht anzweifeln, ist doch nicht bewiesen, daß die von uns gemachten Angaben wahrheitswidrig sind.

Einen breiten Raum nehmen die Ausführungen über das „von uns geforderte erweiterte Mitbestimmungsrecht“ in der Erwiderung der hiesigen Bankleitungen ein. Mit dem Uebermaß von Worten, welche alle aus derselben Kiste stammen, läßt sich die Wahrheit nicht verdrängen. Wie sieht denn das erweiterte Mitbestimmungsrecht aus, welches nach den Ausführungen der Bankleitungen die größten Gefahren für das Bankgewerbe in sich schließen soll?

Punkt 11 des organisierten Schiedsspruches, welcher am 1. Mai d. J. durch den Herrn Regierungspräsidenten für rechtsverbindlich erklärt worden ist, lautet:

Hinsichtlich des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsvertretungen gelten die Vorschriften des Betriebsrätegesetzes mit folgenden Erläuterungen:

1. Die Einordnung der Angestellten in die Gehaltsgruppen des Tarifvertrages erfolgt durch die Bankleitung im Einvernehmen mit dem Angestelltenrat.
2. Vor der beabsichtigten Kündigung eines Angestellten ist dem Angestelltenrat Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Dies gilt nicht, wenn die Kündigung fristlos aus einem Grunde erfolgt, der nach dem Gesetz zur Kündigung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt.
3. Kann eine Streitigkeit zwischen der Bankleitung einer Bank und der Betriebsvertretung nicht beigelegt werden, weil die Regelung der Angelegenheit über die Zuständigkeit der Bankleitung hinausgeht, so kann auf Antrag der Betriebs-

Sirischberg, 27. Mai 1920.

vertretung der Filiale die Betriebsvertretung der Zentralstelle mit der zentralen Betriebsleitung Verhandlungen einleiten.

Niemand wird darin die gefährlichen Momente erblicken können, die die Bankleitungen für sich als zwingend für die Ablehnung des Schiedsspruches ansehen: es handelt sich ja auch gar nicht um eine Erweiterung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, sondern es sind Erläuterungen gegeben, die vorhandene Lücken des Gesetzes ausfüllen und den Betriebsräten nicht diktatorische Gewalt, sondern beratende Stimme geben sollen in Angelegenheiten. Wir wollen endlich Ruhe und Frieden im Gewerbe, wollen endlich intensive Arbeit, die nicht dauernd unterbrochen wird, leisten, nicht nur zu unserem eigenen Besten, sondern auch zum Wohle des Instituts, dem wir uns in der überwiegenden Mehrzahl bis ans Ende unserer Arbeitsfähigkeit verschrieben haben.

Eins wollen wir nicht unerwähnt lassen. In der Erwiderung der Bankleitungen ist nicht ohne Absicht darauf hingewiesen worden, daß die erwähnten Gehaltsempfänger infolge ihrer Kriegsteilnahme fünf Jahre ihren Dienst haben unterbrechen müssen. Diese fünf Jahre Dienst für's Vaterland werden uns jetzt vorgeworfen immer wieder gerade von den Kreisen, die uns früher nicht oft genug zuriefen: „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß!“

Wir stehen nicht an zu betonen, daß unser Kampf sich nicht richtet gegen die am hiesigen Plabe an leitender Stellung befindlichen Herren; sie selbst sagen ja, in Berlin wird der Kampf entschieden, und gegen jene Herren der Berliner Zentralleitungen der Großbanken, die Jahr für Jahr Vermögen als Gehälter vereinnahmen, richtet sich unser Kampf. Die Herren mit den riesenhaften Gehältern würden noch nicht im Geringsten den Krieg und seine unauflösbaren Folgen. Und so lange, wie sie selbst nicht daran denken, die von uns in der großen Not des Vaterlandes verlangten Einschränkungen aller Lebensbedürfnisse an sich selbst zu üben, so lange sprechen wir ihnen jedes Recht ab, Richter über uns zu sein.

Wir glauben, die Öffentlichkeit genügend unterrichtet zu haben, wo das Recht ist, wo Wahrheit, wo Fortschritt und sein Wille, untätig an der Beseitigung der Verhältnisse.

Die Streikleitung der Bankbeamtenschaft.

Von heute ab
verkaufe ich einen großen Posten
Anzug-Stoffe
zu sehr billigen Preisen.
Empfehle ferner:
Manchester, Hosenzug,
Futterstoffe für Herrenschneider.
R. Krüger, Tuchhandlung,
Plortengasse 8.

Weißer Kücheneinrichtungen,
grau, geackte, in guter Lackierung,
* Speiseschränke, große Altküchen, Kleinküchen *
sowie sämtliche Einzel-Möbel hält stets am Lager
K. Linke, Möbeltischlerei,
Schmiedeburger Straße 22.

**Prima naßgestreckte
Kernleder-Riemen**

in allen Breiten von 30 bis 200 mm vom Lager sofort lieferbar
Balata-, Hanf-, Baumwoll- u. Haar-Riemen
Mischstoff-Riemen. Ersatz-Treibriemen — sehr preiswert.

Vogt & Co., Gürlitz, Bahnhof-
Dele, Fette, Holzleimseifen, techn. Gummiwaren, Asbestfabrikate
Fernsprech-Anschluß Nr. 233.

Täglich frisch
**Stangen-
Spargel**
empfiehlt
Friedrich Korsetzky,
Barnbrunner Straße 30.

**Trink-
branntwein**
in erstklass. Qualität
empfehlen
Gehrüder Cassel,
Markt Nr. 14.

Scherzartikel,

neueste Sortimente geg. Einleitung auf Postfachkonto
Berlin 38623
zu 5, 10, 15, 20 Mk. franko.
Nachh. 70 Pf.
mehr. Gr. III. Liste über Scherz-, Zauber-, Verlesungs-, Sommerartikel, Feuerwerk gr. u. franko.
A. Maas & Co., geg. 1890,
Berlin 74, Markgrafenstraße 84.

**Branntwein
Kognak
Rum
Liköre**
Obstwein und andere Weine
empfiehlt äußerst preiswert
in großen und kleinen Mengen
M. Friedländers Nachflg. O. Hayn
Groß-Destillation, Friedeberg a. Qu.

**Hermsdorfer Käsefabrik
Otto Hofmann, Hermsdorf u. K.**
empfiehlt als Spezialität:
Harzerkäse.

**Graphologisches Institut Urania
BRESLAU 16**
Von Reinh. Gerling empfohlen,
Wissenschaftliche Leitung, Beratung in Berufs-
erziehungsfragen, Lebens-Ehekonflikten, Ratschläge für Ange-
stelltenwahl, Charakteranalysen, sämtl. Arbeiten auf wissen-
schaftlicher Grundlage an der Hand von Handschrift und
Fotografie, Vergleichende Analysen (Beurteil. des Zusammen-
harmonierens zweier Charaktere in einer Ehe).
Skizze 5 Mk. Charakterbild 10 Mk. Ausf. Analyse 15 Mk. Ber-
echnung 20 Mk. Sehr ausf. beratende Analyse 30 Mk. Vergl.
Arbeiten 15, 25, 35 u. 50 Mk. Erforderl. Material mind. 20 Zellen
zwanglos gesch. keine Bleistiftschrift. Fotografie erwünscht.